



Hamburger
Polizei Journal
Nr. 2 | 2019



HPJ

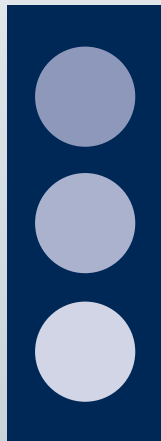
VERKEHR IM SPANNUNGSFELD

Interview mit VDL Ulf Schröder

1.758

Lichtzeichenanlagen sind bei der Verkehrsleitzentrale angeschlossen.

Quelle: VD 53 | Stand: 01.03.2019





Hartmut Dudde, Leiter Schutzpolizei

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

wir arbeiten in einer wachsenden Stadt, in der das Thema Mobilität ständigen Veränderungen unterliegt. Aufgrund steigender Einwohnerzahlen drängen immer mehr Verkehrsteilnehmer mit unterschiedlichsten Fortbewegungsmitteln auf einen begrenzten Verkehrsraum und beanspruchen ihren Platz auf Hamburger Straßen – Konflikte sind dabei vorprogrammiert. In diesem Spannungsfeld unterliegt auch die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei einer fortwährenden Entwicklung. Laut der aktuellen Verkehrssicherheitsbilanz befinden wir uns dabei in Hamburg auf dem richtigen Weg: Trotz einer weiter wachsenden Zahl von Verkehrsteilnehmern, hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle auf Hamburgs Straßen im zweiten Jahr in Folge verringert. Das Risiko, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, sinkt weiter. Gleichwohl dürfen wir in unseren Bemühungen nicht nachlassen, die Verkehrssicherheit aller Hamburger Verkehrsteilnehmer auch zukünftig kontinuierlich zu steigern. Neben den bewährten Maßnahmen einer zielgerichteten und konsequenten Verkehrsüberwachung kommt dem Thema Verkehrsflussoptimierung zunehmend eine wichtigere Rolle zu. Dabei erfolgt eine behördenübergreifende Verbesserung der Koordinierung von Themen wie Baustellenplanungen, Störungsbeseitigungen sowie Verkehrsmanagement. Diese Maßnahmen entsprechen den Erwartungen der Hamburgerinnen und Hamburger an eine vorausschauende und zeitgemäße Verkehrsplanung. Letztendlich ist jeder Einzelne von uns gefordert, durch einen rücksichtsvollen Umgang zu einem entspannten Miteinander im Straßenverkehr beizutragen – für ein sicheres Hamburg.

Ihr **Hartmut Dudde** **Leiter Schutzpolizei**

INHALT

TITELTHEMA

Interview mit VDL Ulf Schröder	4
Verkehrsunfallstatistik 2018	8
Kampagne „Hamburg gibt Acht!“	10
Einschreiten auf Autobahnen	12
Standardisierte Fahrtüchtigkeitstests	14
BAB 7 Tunnelkette	16

IM GESPRÄCH

Jugendwerk unterstützt verunfallte Kinder . . .	18
Mission Afghanistan	18
125 Jahre Polizei Orchester	28
Hamburgs erstes Mastlichtsignal	44

VERANSTALTUNG

G20 und kein Ende	19
Polizeiliche Kriminalstatistik 2018	20
Hamburg 1918/1919	22
Zukunftstag 2019	23
Lange Nacht der Museen	25
22. Europäischer Polizeikongress	31
Welcomeday der Akademie der Polizei	36

INTERN

Einer für alle, alle für einen.	30
Kriminologische Forschungsstelle	32
Frontex-Mission im Mittelmeer	34
Führung im Dialog	38
Frauen können Karriere	41

NEWTICKER

Bei Anruf: Schock!	24
Führungswechsel Club Woterkant	33
Der Stadt Bestes	37
Sportlerehrung im Rathaus	40
Abbiegeassistent	40
Belobigungen	42

GESUNDHEIT

Gesundheitstipp	26
Was macht eigentlich	27

PERSONALIEN

Verstorbene	45
Impressum	45



VDL ULF SCHRÖDER IM INTERVIEW

ALLES „49“, ODER WAS?

| **Herr Schröder, wie entspannt kommen sie morgens zur Arbeit?**

Ulf Schröder – Ich komme mit dem Auto aus Richtung Bergedorf recht entspannt zur Arbeit, da ich relativ früh fahre. Eine halbe Stunde später hätte ich sicher mehr Stau. Viele Menschen aus dem Hamburger Umland arbeiten in Hamburg und sind häufig noch mit dem Auto unterwegs. Irgendwann ist das, was der Verkehrsraum aufnehmen kann, nicht mehr ausreichend – selbst unter Normalbedingungen. Hinzu kommen jetzt die zahlreichen Baustellen, die wir aus dringenden Gründen zur Sanierung der Infrastruktur benötigen. Deren Notwendigkeit sehen die meisten Verkehrsteilnehmer ein. Die Kunst ist es, die Menschen damit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Aber ganz ohne geht es nicht. Oftmals kann man dann eine gereizte Stimmung wahrnehmen.

| **Liegt diese Stimmung nur am Stau oder beobachten sie auch andere Ursachen?**

Ulf Schröder – Da spielt Vieles hinein. Es gibt gelassene Verkehrsteilnehmer, die sich auch mal zurücknehmen. Und es gibt diejenigen, die mit Stress nicht so gut umgehen können. Die gereizte Stimmung merkt man dann an der Fahrweise. Häufige Fahrstreifenwechsel, dichtes Auffahren, erhöhte Geschwindigkeiten in den Wohngebieten beim Umfahren der Hauptverkehrsrouten sowie Rotlichtfahrten sind beobachtbare Phänomene. Sie zeigen, wie angespannt manche sind. Und dieses Verhalten bringt andere wiederum erst recht in Rage. Und möchten alle dem Stau ausweichen, dann trifft man sich eben an anderer Stelle.

| **Zeigt sich dieser Egoismus Mancher in der jüngst veröffentlichten Verkehrssicherheitsbilanz?**

Ulf Schröder – Vereinzelt zeigt sich das schon. Obwohl wir für das vergangene Jahr eine vergleichsweise gute Verkehrsunfallbilanz hatten, sind wir mit der Entwicklung mancher Dinge alles andere als zufrieden. Bei einigen Unfallsachverhalten, sogar manchen Todesfällen, spielt Egoismus durchaus eine Rolle. So hat man immer die Chance, die richtige Stelle für eine Fahrbahnüberquerung zu wählen, mal nach Links und nach Rechts zu schauen. Ein zusätzliches Maß an Gelassenheit täte auch gut, angesichts einiger Unfälle in Baustellenbereichen auf der BAB 7. Berufskraftfahrer hangeln sich von Baustelle zu Baustelle und stehen unter enormem Druck. Geschehen dann Unfälle mit Lkw, muss oft schweres Gerät eingesetzt werden. Sperrungen sind die Folge und das führt wiederum zur Gereiztheit. Empfehlen kann man nur, möglichst gelassen zu bleiben. Dazu muss man sich manchmal zwingen, das geht mir auch so.

| **Wie kann die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“ zu einem besseren Miteinander im Straßenverkehr beitragen?**

Ulf Schröder – In die Kampagne des Landesbetriebes Verkehr und der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation setze ich große Hoffnung. Sie soll die Menschen dazu bewegen, wieder mehr Rücksicht aufeinander zu nehmen, aber ohne den erhobenen

Zeigefinger. Deswegen bezieht sie die Menschen mit ein und ruft aktiv zur Teilnahme auf. Speziell auf Deutschlands Straßen findet eine besondere Form gelebten Sozialverhaltens statt. Im Ausland ist man im respektvollen Umgang und akzeptierter Regeltreue mitunter sehr viel weiter. Wir als Polizei leisten dazu unseren Beitrag. Aber alleine bekommen wir das nicht hin. Wir brauchen auch andere „Player“, und deswegen ist es gut und wichtig, dass es diese Kampagne gibt und der Bürgermeister sich an deren Spitze gestellt hat.

Was erwartet die Hamburgerinnen und Hamburger im Jahr 2019 auf den Straßen unserer Stadt?

Ulf Schröder – Dieses Jahr wird es nochmal mehr Baustellen geben, besonders betreffend die Bewohner des Hamburger Ostens, beispielsweise im Bereich der B5. Leider gehört nicht nur die Sanierung der Straßen, sondern auch die Instandhaltung von Versorgungsleitungen zu den Baustellenursachen. Durch die vielen Baumaßnahmen gewinnt deren Koordinierung noch einmal deutlich an Wichtigkeit, worauf der Senat mit seinem Konzept zur Verkehrsflussoptimierung reagiert hat. Früher wurden die Maßnahmen auf unterschiedlichen Straßen auch von unterschiedlichen Stellen angestoßen. Im neuen Konzept sollen nun Baumaßnahmen zentral erfasst und zeitlich aufeinander abgestimmt werden. Zukünftig wollen wir über das System ROADS Informationen austauschen und aufeinander abstimmen. Darin steckt viel Potenzial, aber auch damit können wir nicht alle Staus ausschließen. Wir als Polizei beobachten die Verkehrslage jederzeit und reagieren auf Entwicklungen der Lage, beispielsweise mit der Änderung eines Ampelprogramms, um Kreuzungen freizuhalten.

ROADS:

Verknüpft künftig mittels interaktiver Arbeitsplätze die Polizei mit den Bauvorhaben des Landesbetriebs Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG), von Hamburg Wasser, von Hamburg Energie, der Hamburger Hochbahn, der Hamburg Port Authority und der Bezirke der Stadt und sorgt für einen einheitlichen und transparenten Wissensstand

Die Verkehrsunfallaufnahme bei einem Bagatellunfall zählt nicht gerade zum Lieblings-Einsatzrubrum. Welche Bedeutung haben die dabei erhobenen Daten?

Ulf Schröder – Wir erheben mit der Verkehrsunfallaufnahme Daten, um Unfallhäufungsstellen erkennen und beseitigen zu können. Sorgfältige Verkehrsunfallaufnahme ist daher ein ganz wesentlicher Baustein im Rahmen der Verkehrssicherheitsarbeit. Das betrifft schwere Unfälle mit Verletzten, genauso wie Bagatellunfälle. Zu glauben, Bagatellunfälle seien nicht so wichtig und wir arbeiteten nur für die Versicherung: Das ist alles Unsinn! Jeder Unfallort sollte möglichst exakt erfasst werden, damit wir über eine Lokalisation eine präzise Auswertung bekommen. Denn wo ein Bagatellunfall auftritt, passieren an gleicher Stelle eventuell mehrere. Der einfache Blechschaden heute kann am nächsten Tag schon einen Personenschaden bedeuten. Und das Zweite: Wir brauchen eine gute Beschreibung der Unfallursache. Sich schnell vom Acker zu machen und die Ursache „49“ einzutragen, hilft uns überhaupt nicht weiter. Denn ich brauche die genaue Ursache, um erkennen zu können, was an der Stelle passiert ist. Lokalisa-

tion und Ursache sind grundlegend, um Unfallhäufungsstellen zu entschärfen. Wenn ich im Bereich einer Kreuzung eine Häufung von Auffahrunfällen habe, dann kann man natürlich sagen, die Fahrer hätten nicht aufgepasst. Es kann aber auch daran liegen, und das ist nicht selten der Fall, dass der Fahrbahnbelag im Laufe der Zeit einfach glatt geworden ist. Wir haben daraufhin schon die Erneuerung der Fahrbahndecke veranlasst und dadurch Auffahrunfälle deutlich reduziert. Unser Anliegen ist es ja Verkehrsunfälle möglichst weiter zu reduzieren. Das hat keine geringere Bedeutung als Kriminalitätsbekämpfung. Im Sinne des Verkehrsflusses ist es zudem ratsam, die Fahrbahn möglichst schnell zu räumen. Jedoch, und das betone ich ausdrücklich, nicht zu dem Preis, dass eingesetzte Kolleginnen und Kollegen gefährdet werden.

Die Social-Media-Kanäle sind voll von Konflikten zwischen Auto- und Radfahrenden. Kann uns mehr Technik bei der Minderung von Gefahren helfen?

Ulf Schröder – Der Bereich des Straßenverkehrs in Hamburg ist mittlerweile ein ziemlich komplexes System geworden. Radfahren gewinnt in der urbanen Mobilitätslandschaft immer mehr an Bedeutung. Die technische Auswertung ist wichtig, um erkennen zu können, wo es welche Kollisionen gibt und wo wir nacharbeiten können. Außerdem kann Technik helfen, Gefährdungen weiter zu reduzieren. Abbiegeassistenzsysteme können einen Beitrag leisten. Manche Menschen müssen sich trotzdem klar machen, dass es als schwächerer Verkehrsteilnehmer ratsam sein kann, notfalls auf den eigenen Vorteil zu verzichten. Auch Lkw-Fahrer leiden an den Folgen schwerer Unfällen, sind häufig hinterher arbeitsunfähig. Deswegen brauchen wir Technik. Als erster Schritt helfen Kamera-Monitor-Systeme, die wir schon in zahlreiche polizeieigene Lkw eingebaut haben. Hamburg geht jetzt noch einen Schritt weiter und rüstet mehrere stadteigene Lkw mit Abbiegeassistenzsystemen aus.

Und was erwartet die Kolleginnen und Kollegen, wenn sie in Zukunft weiter für die Sicherheit im Straßenverkehr und die Verkehrsflussoptimierung unterwegs sind?

Ulf Schröder – Das System EUSKa soll immer umfassender, dabei aber immer einfacher in der Handhabung werden. Es leistet jetzt bereits hervorragende Dienste bei der Analyse von Unfällen. Zudem arbeiten wir am Einsatz von Drohnen bei der Unfallaufnahme. Derzeit findet ein Test beim LKA 38 statt. Wir könnten zukünftig auf den teuren Einsatz von „Libelle“ verzichten. Die Übersicht eines Unfallpunktes von oben hat eine enorme Bedeutung bei der Bewertung der Gesamtunfallsituation. Gleichzeitig könnten wir die Drohnen auch zu Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten nutzen, beispielsweise bei der Abstandsmessung. Und mit der Anschaffung weiterer autonom arbeitender mobiler Geschwindigkeitsüberwachungsanhänger können wir unsere Geschwindigkeitsüberwachung deutlich effektiver gestalten.

Vielen Dank für das Gespräch | **Nici Müller PÖA 2**



VERKEHRSUNFALLSTATISTIK 2018

VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

| Foto: powell83/AdobeStock.com

Die gute Nachricht auf der Pressekonferenz (Preko) zur Verkehrsunfallstatistik: Seit zwei Jahren in Folge haben sich die Verkehrsunfälle auf Hamburgs Straßen verringert, 2018 auf 67.537. **Die weniger gute Nachricht:** Die Anzahl von verunglückten Personen stieg auf 9717 Personen (2017: 9607) an.

„ ... Dass bei diesen Unfällen mehr Personen verunglücken, ist für uns Anlass, die Anstrengungen weiter zu verstärken. Da viele – gerade schwerwiegende – Unfälle durch überhöhte Geschwindigkeit und Rücksichtslosigkeit zumindest mitverursacht werden, wollen wir die Tempokontrollen weiter ausbauen“, so Innensenator Andy Grote auf der PreKo.

UNFÄLLE GESAMT 2017

67.888

UNFÄLLE GESAMT 2018

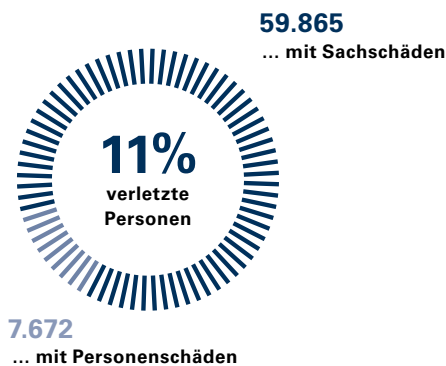
67.537

Zu einer dieser Anstrengungen zählt die Inbetriebnahme der mobilen Geschwindigkeitsüberwachungsanhänger (mGÜA). Ende Februar fiel am Ratsmühlendamm der

Startschuss für das futuristische Gerät. Es soll die Lücke zwischen der kurzfristigen mobilen Überwachung durch die Polizei und der langfristig durchgehenden Überwachung durch stationäre Anlagen des Landesbetriebs Verkehr (LBV) schließen. „Unfallgefahren sollen hierdurch weiterhin gesenkt und damit die Verkehrssicherheit, gerade an Schulen, Kindertagesstätten oder anderen schützenswerten Einrichtungen, positiv beeinflusst werden“, erklärt Polizeivizepräsident Wolfgang Brand. Die Geräte sind an wechselnden Standorten im gesamten Hamburger Stadtgebiet sowohl zur Tages- als auch zur Nachtzeit ohne personelle Begleitung einsetzbar. 2019 werden insgesamt sechs mGÜA in Betrieb genommen.



Innensenator Andy Grote, Polizeivizepräsident Wolfgang Brand und Thomas Adrian, Landesbetrieb Verkehr vor dem neuen mobilen Geschwindigkeitsüberwachungsanhänger
| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2



Übrigens: 2018 wurden 78 Tempo-30-Strecken im Zusammenhang mit schützenswerten Einrichtungen angeordnet. Das entspricht einer Gesamtlänge von über 20 Kilometern. Für 2019 soll es ebenso viele, wenn nicht sogar mehr, geschwindigkeitsreduzierte Strecken geben.

Ende Februar startete die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“, bei der es um mehr Rücksicht und Achtsamkeit im Straßenverkehr geht. Mehr dazu lest ihr im folgenden Beitrag. „Die Verkehrssicherheitsarbeit wird auch im Jahr 2019 eine der wichtigsten Aufgaben der Hamburger Polizei sein“, so Polizeivizepräsident Wolfgang Brand weiter. Passend zur Kampagne appellierte er an alle Verkehrsteilnehmer: „Acht-sames Verhalten im Straßenverkehr rettet Leben!“ | **Vicky Baustian PÖA 2**

DIE VERKEHRSSICHERHEITSBILANZ 2018 UND EIN AUSBLICK AUF 2019





„HAMBURG GIBT ACHT!“

KAMPAGNE FÜR DEN „KLIMAWANDEL“

**Es wird gehupt, gedrängt und gepöbelt, Rotlicht oder Zebra-
streifen als freundliche Empfehlung betrachtet, das Handy und
laute Musik sind ständige Begleiter. Die Rede ist vom Verkehr
auf Hamburgs Straßen und dem zunehmend rauerem Verkehrs-
klima. Autofahrer gegen Radfahrer gegen Fußgänger – beim
Rollenwechsel hingegen fließen die Erfahrungen aus den je-
weils anderen Fortbewegungsarten selten in die eigenen Ver-
haltensweisen ein.**

Das Thema Mobilität bewegt die Hamburgerinnen und Hamburger und ist wichtiger Bestandteil der Lebensqualität: Schnelle, bestenfalls umweltschonende und vor allem sichere Fortbewegung ist gewünscht, das Hamburger Stadtgebiet fungiert dabei als (a)sozialer Ort der Begegnung. Das soll sich ändern! Ende Februar startete die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation in Zusammenarbeit mit dem Forum für Verkehrssicherheit und dem Landesbetrieb Verkehr die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“. Dabei sollen durch die Kampagnenmaßnahmen der gegenseitige Respekt und das Miteinander aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer auf der Straße verbessert werden, um ein gutes Verkehrsklima zu fördern und zu stärken.

Themen, denen man sich im Rahmen der Kampagne widmen wird, sind unter anderem der Ausbau der Infrastruktur mit zahlreichen baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrsanlagen und eine Aufstockung der verkehrsberuhigten Zonen, wie von den Beteiligten auf der Pressekonferenz zur Verkehrsunfallstatistik deutlich gemacht wird. Die vorgestellten Zahlen zeigen zum einen, dass bei stetig wachsender Menge der am Verkehr Teilnehmenden die Zahl der Verkehrsunfälle in 2018 im zweiten Jahr in Folge gesunken ist (Näheres dazu siehe auch nachfolgender Artikel). Zum anderen aber weiterhin, dass überhöhte bzw. nicht angepasste Geschwindigkeit, mangelnder Sicherheitsabstand, Verstöße gegen die Vorfahrtsregeln und Rotlichtmissachtungen hauptsächlich bei Verkehrsunfällen mit Personenschäden sind.

**NÄHERE INFORMATIONEN ZUR
KAMPAGNE UNTER:**



www.hamburg.de/hamburg-gibt-acht

Haben Erwachsene verlernt, was Kindern in der Verkehrserziehung beigebracht wird? Ulf Schröder, Leiter der Verkehrsdirektion, freut sich, wenn seine These durch die Kampagne widerlegt wird.

DIE KAMPAGNE

Für Hamburgs rote Acht hat der Senat ein ordentliches Geldpaket geschnürt: 400.000 Euro zum Start mit der Perspektive um eine Verlängerung von zwei Jahren mit jeweils 100.000 Euro. Zur Auftaktveranstaltung ging die Homepage hamburg.de/hamburg-gibt-acht online, die im Laufe der Kampagne eine zentrale Rolle spielen wird. Ihre hohe Reichweite erreicht die Kampagne durch geplante Außenwerbung, Radio- und Fernsehbeiträge, Anzeigen und Social Media Events.

Anders als andere Verkehrssicherheitskampagnen wirbt „Hamburg gibt Acht!“ nicht mit Schockbildern, nackten Zahlen oder dem erhobenen Zeigefinger. Im Gegenteil: Die Hamburger Bevölkerung ist eingeladen die Dinge zu benennen, die ihnen für ein besseres Miteinander im Straßenverkehr wichtig sind. Nach dem Motto: „Wir machen unsere eigenen Regeln“ sind alle Hamburgerinnen und Hamburger aufgerufen, auf der Kampagnen-Webseite oder durch Karteneinwurf an diversen Standorten im Hamburger Stadtgebiet ihre Vorschläge einzureichen.

Ende April etwa werden ca. 20 Vorschläge ausgewählt, die dann in einem neuen Onlineverfahren zur Abstimmung gestellt werden. Die beteiligte Jury setzt sich aus Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die selbst Vorschläge abgegeben haben, aber auch Prominente, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Verwaltung und Mitglieder des Forums Verkehrssicherheit wirken mit. Hieraus generieren sich dann die „Acht goldenen Regeln“ für ein besseres Miteinander, die ab dem Spätsommer in die Stadt kommuniziert werden.

In dieser Phase folgt dann doch noch ein wenig Verkehrserziehung: Die „Acht goldenen Regeln“ werden mit Inhalten der vorhandenen Verkehrssicherheitsarbeit verknüpft, die mit konkreten Hinweisen und Empfehlungen zum sicheren Fahren arbeiten. Diese Inhalte sind heute schon auf den Seiten des Forums Verkehrssicherheit, der Polizei, des Deutschen Verkehrssicherheitsrates, der einstigen Kampagne „Runter vom Gas“ und verschiedenen anderen Akteuren vorhanden.

Audrey Hepburn sagte einmal: „Ich glaube nicht an Kollektivschuld. Aber ich glaube an Kollektivverantwortung.“ Also auf geht's, pack ma's! | **Julia Krahmer PÖA 2**





EIGENSICHERUNG BEIM EINSCHREITEN AUF AUTOBAHNEN
UND SCHNELLSTRASSEN

NEUER LEITGEDANKE STATT ALTER LEITPLANKE

| Foto: Polizei Nordrhein-Westfalen

Dezember 2018. Ein alkoholisierter Lkw-Fahrer rast mit seinem 40t-Sattelzug frontal in einen einsatzbedingt im Standstreifen haltenden FuStw Nordrhein-Westfälischer Einsatzkräfte. Einen Wimpernschlag später gleicht die BAB 61 bei Viersen einem Trümmerfeld und die Welt unzähliger Beteiligter und deren Angehöriger ist aus den Angeln gehoben: Im Wrack des Funkstreifenwagens (FuStw) verstirbt eine 23-jährige Kollegin, ihre beiden Kollegen werden zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Einsätze auf Autobahnen oder Schnellstraßen sind auch in der verkehrsreichen und gut vernetzten Hansestadt an der Tagesordnung. Dabei steht das Land Hamburg ohne eine spezielle Autobahnpolizei allein auf bundesweiter Flur. „Die Kolleginnen und Kollegen anderer Bundesländer werden für das Einschreiten auf Autobahnen und Schnellstraßen ausführlich beschult. Ein Thema, das nun endlich auch in Hamburg zunehmend an Bedeutung gewinnt“, gibt Stefan Werdt zu bedenken.



Der 49-Jährige ist seit 2015 bei der VD 2. Durch seine Vorverwendungen hatte er bereits unzählige Einsätze auf Autobahnen. Ein Samstag Mitte August 2018 bestätigte dann das, was er seit seinem Wechsel vom PK 27 zur VD 2 festgestellt hatte. Mit flackerndem Blaulicht, aufgestellter Warntafel und diversen Leitkegeln war das liegengebliebene Fahrzeug auf der BAB 7 an der Anschlussstelle Waltershof mit Fahrtrichtung Süden gut abgesichert. Eigentlich. Denn dass ein Pkw-Fahrer des nachfolgenden Verkehrs aufgrund eines Reifenplatzens die Kontrolle über sein Fahrzeug verlieren und mit dem SiKw (Sicherungskraftwagen) kollidieren würde, war nicht abzusehen. Stefan Werdt saß noch im Funkfahrzeug als der Pkw aufprallte und erlitt mehrere – wenn auch leichte – Verletzungen.

„Oft muss es an der Einsatzstelle schnell gehen“, so Stefan Werdt, „aber unsere Sicherheit muss vorgehen“.

Um die Sichtbarkeit der Einsatzkräfte zu erhöhen, wurde im letzten Jahr bereits einiges getan: Die neue Folierung der Einsatzfahrzeuge und die neongelben Warnwesten ziehen inzwischen alle Blicke auf sich. Auch an sinnvollen Einsatzmitteln wurde nicht gespart – beispielsweise die (Wieder-)Einführung der Blitzleuchten. Unter anderem auch um diese Einsatzmittel richtig und sicher einsetzen zu können, entwickelte die Akademie der Polizei Hamburg (AK26) in enger Kooperation mit der Polizei Niedersachsen einen Lehrgang, der den Teilnehmenden das nötige Werkzeug zum sicheren Einschreiten auf Autobahnen und Schnell-

straßen an die Hand gibt – theoretisch und praktisch. Eindrucksvoll zeigen die Echtfälle von bundesweit 19 im Dienst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, dass – ohne eine Verhaltensänderung – jede Kollegin und jeder Kollege in vergleichbare lebensbedrohliche Situationen geraten kann. Hauptbestandteil des Lehrganges ist der ausführliche praktische Übungsteil: Mit den mitgeführten technischen Hilfsmitteln eine Absicherung von Einsatzstellen aufbauen, die eine höchstmögliche Sicherheit für die Einsatzkräfte bietet.

Auch Stefan Werdt hat an dem Tageslehrgang bereits teilgenommen, der zu Beginn des neuen Jahres startete. „Letztlich will jede Kollegin und jeder Kollege nur eins: nach Dienstende heil nach Hause kommen.“ | **Julia Krahmer PÖA 2**

INFO

Der Clix-Lehrgang ist buchbar unter Intrapol > ZAF Lernportal > Katalog Polizei > Straßenverkehr und Fahrausbildung

HINWEIS

Die verbesserte Ausrüstung der FuStw, Veränderungen in den Verfahrensweisen und die Erfahrungen von Einsatzkräften beim Einschreiten auf Autobahnen führten in diesem Themenzusammenhang zu einer kompletten Überarbeitung der PDV 350, 250.001000 ff.



Nicole Ohlen und Jan Stahmer haben sich zum SFT'ler ausbilden lassen und können so beweissichere Tests im Straßenverkehr durchführen. | Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

SFT – STANDARDISIERTE FAHRTÜCHTIGKEITSTESTS –

ES IST „10 NACH 11“

Auffahrunfall Eidelstedter Platz: Ungebremst fährt der 67-jährige Werner B. mit seinem Auto auf das vor ihm haltende Fahrzeug. Drei Personen werden verletzt.

Werner B. kramt fortwährend nach seinen Fahrzeugpapieren, obwohl er diese bereits an Polizeioberkommissarin (POK'in) Ohlen ausgehändigt hat. Er wirkt fahrig und gibt verzögert Antworten auf die Fragen der 36-jährigen Kollegin. Nur ein spezieller Test kann die Vermutung der Oberkommissarin erhärten, ob geistige Mängel im Spiel sind. Werner B. unterzieht sich bereitwillig dem standardisierten Fahrtüchtigkeitstest: Betroffen schaut der Senior auf das vor ihm liegende Blatt Papier. Mühsam gelingt es ihm, in einen leeren Kreis die Uhrzeit „10 nach 11“ einzutragen. „Oh, da bin ich ja schon sehr schief“, seufzt Werner B.. Auch nach der fünften Erklärung durch die geschulte Beamtin verändert Werner B. nichts an der Zeigerstellung. Polizeioberkommissarin Nicole Ohlen führt noch weitere Tests durch, bis feststeht: Bei Werner B. besteht der Verdacht einer Hirnleistungsstörung.

Seit sechs Jahren in Folge steigt die Zahl der Unfälle mit Senioren an. Mit 12.333 Unfällen liegt ihr Anteil an allen Verkehrsunfällen in Hamburg bei über 11%. Der Leiter der Verkehrsdirektion Ulf Schröder zeigt sich besorgt über diese Entwicklung, denn die Veranstaltungen und Präventionsmaßnahmen der Polizei für die über 65-Jährigen, so die polizeiliche Definition für Senioren, finden nur mäßigen Anklang bei dieser Altersgruppe.

„Viele Senioren haben Angst, bei einfachen Nachfragen zu ihrer Fahr-eignung ihre Fahrerlaubnis zu verlieren“, erklärt Ulf Schröder. Durch den neuen Seniorenbeauftragten der Verkehrsdirektion soll das Thema an Fahrt aufnehmen und für mehr Transparenz in dieser Altersgruppe sorgen. Meist ist der Anlass für eine Überprüfung von Senioren ein Verkehrsunfall oder eine Verkehrskontrolle. Das soll auch so bleiben: „Es wird keine altersabhängigen Kontrollen in Hamburg geben“, sagt Ulf Schröder. „Wir möchten aber ältere Verkehrsteilnehmer schon sensibilisieren, denn im Alter nehmen oftmals die Wahrnehmung, Sehfähigkeit und die Beweglichkeit ab“, so Ulf Schröder weiter.

Auffällig ist auch die Zahl der Verkehrsunfälle unter Drogeneinfluss. Sie sind ebenfalls im Vergleich zum letzten Jahr gestiegen (+18,5%). Ein Anstieg, der letztlich auch auf die verstärkten Kontrollen durch speziell ausgebildete Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten zurückzuführen ist. „Mit dem standardisierten Fahrtüchtigkeitstest sind die zertifizierten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte in der Lage, beweissicher festzustellen, ob eine Person fahrunfähig ist – und zwar ohne Drogen- oder Medikamentenvortests“, erklärt Experte Polizeihauptkommissar Peter Kellerer von der Polizei Hamburg.

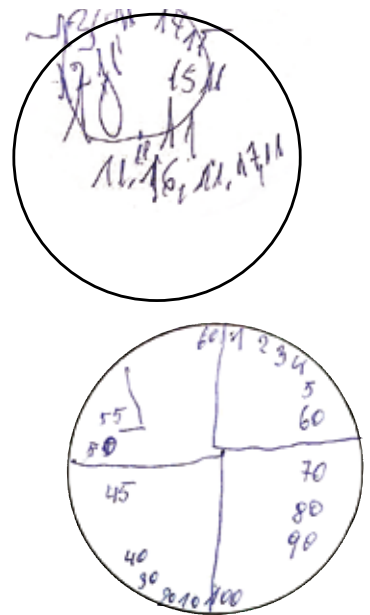
SFT'ler können beeinflusste Fahrzeugführer besser erkennen und eine sichere Klassifizierung zwischen Straftat oder Ordnungswidrigkeit vornehmen. Das gilt sowohl für Drogen und Medikamente o.ä. als auch für körperliche Beeinträchtigungen.

Besteht ein Proband den Fahrtüchtigkeitstest nicht, bedeutet dies die gleichen körperlichen und geistigen Leistungsdefizite, wie bei jemandem, der eine Blutalkoholkonzentration von 1,0 Promille oder mehr aufweist. Seit 2014 führt die Polizei Hamburg diesen Test durch und ist damit bundesweit Vorreiter.

Die ordnungsliebende und sportliche Kollegin Ohlen ist eine von mittlerweile über 110 speziell geschulten und zertifizierten „SFT'lern“, wie es im Sprachgebrauch der Polizei heißt. Die 4-tägige Schulung, mit anschließenden Prüfungen, umfasst ein sehr umfangreiches Programm. Recht, Anatomie, Pharmakologie, Physiologie und Psychologie gehören von nun an zum Rucksackwissen eines jeden SFT'lers. Alle zwei Jahre wird die Prüfung wiederholt.

Nicole Ohlen hat zum Schluss noch eine Bitte an die Kolleginnen und Kollegen: „Wenn euer Bauchgefühl sagt, dass etwas komisch oder ein Sachverhalt unklar ist, scheut euch nicht, uns über SP12 anzufordern – auch wenn kein VU vorliegt – lieber einmal zu viel als zu wenig“. | **Vicky Baustian PÖA 2**

Originalbilder von FST-Überprüfungen „10 nach 11“:



In folgenden Fällen sind SFT-zertifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über SP12 anzufordern:

- Verkehrsunfälle unter dem Einfluss von berauschenden Substanzen und erheblichem Sach- und/oder Personenschaden
- Verkehrsunfälle mit ungeklärter Ursache, bei denen der Konsum von berauschenden Substanzen/ Medikamenten nicht ausgeschlossen werden kann
- Verkehrsunfälle, die auf Grund körperlicher oder geistiger Erkrankungen verursacht worden sind
- Probleme bei der Klassifizierung einer „Drogenfahrt“ hinsichtlich einer Einstufung
§ 24a II StVG/315c/316 StGB
- verhaltensauffällige Fahrzeugführer bei negativem Drogen-/Alkoholvortest

Darüber hinaus unterstützen die SFT'ler bei allen Sachverhalten, bei denen der Verdacht einer alters- oder krankheitsbedingten Fahrunfähigkeit besteht, ohne dass hier eine Straftat vorgelegen hat, sowie bei grundsätzlichen Fragen zum Nachweis einer Intoxikation des Fahrzeugführers.

BAB 7-TUNNELKETTE

AUF JEDEN TOPF PASST EIN DECKEL

964 Kilometer misst die längste deutsche Bundesautobahn 7, immerhin 29 Kilometer davon führen durch Hamburg.

Als Wirtschaftsstandort, attraktiver Arbeitgeber aber auch als lebendiger Touristenort schleust die Hansestadt täglich mehrere zehntausend Fahrzeuge über ihre Straßen und Autobahnen; im Bereich der Anschlussstelle Stellingen sind es aktuell etwa 152.000 Gefährte. Die enorm hohe Frequentierung – sogar im Elbtunnel herrscht weniger Verkehr – macht einen reibungslosen Verkehrsfluss unabdingbar. Allerdings bedarf die zunehmende Verkehrsbelastung auch eines verantwortungsvollen Umgangs im Hinblick auf Emissions- und Lärmschutzmaßnahmen. Der Schlüssel:

DER HAMBURGER DECKEL

Mehr Fahrstreifen, Flüsterasphalt und Lärmschutzwände sollen für Entspannung sorgen, sowohl auf den Straßen, als auch für die Anwohnerinnen und Anwohner. Die insgesamt etwa 3.750 Meter auf einen Blick:

SCHNELSENTUNNEL

Die Weströhre wird bereits seit 2018 im Gegenfahrbetrieb genutzt, die Oströhre befindet sich im abschließenden Rohbau (Bauende: voraussichtlich Ende 2019).

STELLINGENTUNNEL

Derzeit ist bereits die Zufahrt der Oströhre möglich, im zweiten Quartal wird der Verkehr in beiden Fahrtrichtungen durch die Oströhre geführt.

ALTONATUNNEL

Das Planfeststellungsverfahren für den Tunnelabschnitt von der Portalwache Othmarschen bis zur Höhe Holstenkamp wurde im Dezember 2018 abgeschlossen, im kommenden Jahr werden die umfangreichen Baumaßnahmen aufgenommen.

Aber Tunnel ist nicht einfach nur Tunnel: Sämtliche Bauwerke unterliegen der strengen Einhaltung der Richtlinien für die Ausstattung und den Betrieb von Straßentunneln (RABT). Spezielles



Schnelsentunnel
| Foto: Polizei Hamburg

Augenmerk bei den Planungen lag dabei insbesondere auf der Funkabdeckung, der Kamera- und Videotechnik sowie den Rettungs- und Anfahrtswegen während der Bauphasen in den Tunnelbauwerken für Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr. Ein derart großes und komplexes Projekt macht eine Aufstockung der Tunnelleitzentrale unumgänglich – personell sowie technisch. An einer räumlichen Lösung wird bereits gearbeitet; für alle Mitarbeitenden: Jede/r zehnte Lesende ist zu einer Hospitation aufgerufen. ;-) | **Julia Krahmer PÖA 2**

TUNNELABSCHNITT	STELLINGEN	SCHNELSEN	ALTONA
Baubeginn	2016	2014	2020
Voraussichtliches Ende	2019 (östl. Röhre)	2019/2020	2024/2025
Länge des Tunnelabschnitts	893 m	560 m	2.230 m
Anzahl Fahrstreifen je Richtung	5	3	4



JUGENDWERK UNTERSTÜTZT VERUNFALLTE KINDER

GLÜCK NACH DEM UNGLÜCK

Es war dunkel und nasskalt an diesem Dienstag in Ottensen, als der Audi Arda beim Abbiegen traf und unter sich begrub. Sein Fahrrad, mit dem er zur Schule fuhr, wurde gerade erst repariert. Arda wurde nur leicht verletzt, ein Riesenglück! Sein Fahrrad schützte ihn, ging allerdings kaputt. Seine Schürfwunden wurden im Krankenhaus versorgt, gebrochen war nichts. Doch noch heute traut sich Arda nur mit seiner Mutter über die Kreuzung. Das Jugendwerk Unfallgeschädigter Kinder e. V. erfuhr von Ardas Unfall. Der Verein betreut etwa 100 verunfallte Kinder mit 45 ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen. Einer unter ihnen ist der Polizeiverkehrslehrer Norbert Herzog. Er kümmert sich um den 9-Jährigen. Jetzt gab es für Arda eine tolle Überraschung: Das Jugendwerk übernimmt die Kosten für ein neues Fahrrad! Arda freute sich riesig, denn er durfte nun mit seinem neuen Freund Norbert Herzog ein Fahrrad kaufen gehen. | **Nici Müller PÖA 2**



Arda, fit für den Straßenverkehr dank Norbert Herzog (PK 25)
| Foto: Nici Müller, PÖA 2

AFGHANISTANSPANGE IN GOLD

MISSION AFGHANISTAN

Bereits zum zweiten Mal fuhr die auslandseinsatzprobierte Polizeihauptkommissarin Claudia Bunks in das Krisengebiet nach Afghanistan. Trotz aller schwierigen Umstände in dem vom Krieg erschütterten Staat zeigt sich die 50-Jährige unermüdlich und ist davon überzeugt, dass das Engagement von „unschätzbarem Wert“ ist. Weiterhin möchte sie das Krisengebiet beim Aufbau funktionierender Strukturen beraten und unterstützen. Als Dank für die geleisteten Dienste beim German Police Project Team und als Anerkennung für den Einsatz in Afghanistan überreichte ihr Polizeivizepräsident Wolfgang Brand Ende Februar die Afghanistanspange des BMI in Gold. | **Vicky Baustian PÖA 2**



| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

KRISENKOMMUNIKATION – 631 TAGE NACH G20

G20 UND KEIN ENDE

Was haben Argentinien, Polen, Japan und Rumänien gemeinsam? Nach wie vor ist das Ausland sehr daran interessiert, wie die Polizei Hamburg den G20-Einsatz bewältigt hat.

Der Nachhall dauert immer noch an – über 600 Tage nach dem Gipfel – und ist, bis heute, auch im Inland noch sehr zu spüren. Jüngst lud der rumänische Botschafter den Pressesprecher der Polizei Hamburg, Timo Zill, zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch nach Bukarest ein. Das Interesse Rumäniens an der strategischen Ausrichtung der Gesamtkommunikation Hamburgs sowie der Umgang mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit war sehr groß: schließlich wurde der Vortrag in 42 Kreise Rumäniens via Videokonferenz in die höchsten Ebenen der Polizei und Politik ausgestrahlt.

„Auch wenn der G20-Gipfel schon lange hinter uns liegt und die Normalität bei der Polizei Hamburg wieder Einzug gehalten hat, werden beispielsweise Ralf Martin Meyer, Hartmut Dudde und ich immer noch zu Vorträgen in Hamburg, Deutschland und darüber hinaus eingeladen. Nahezu ausschließlich würdigt das jeweilige Publikum das über die persönlichen Grenzen hinaus gehende Engagement und die besondere Leistungsfähigkeit der bei dem G20-Einsatz eingesetzten Kolleginnen und Kollegen. Deswegen möchte ich diese überwältigend positive Resonanz an dieser Stelle gerne an Sie/Euch weitergeben. Wir erfahren sowohl im In- als auch dem Ausland durchweg höchste Wertschätzung und Lob für die enorme Leistung zu G20“, so Timo Zill.

| Kristian Fehrmann PÖA



| Foto: privat



POLIZEILICHE KRIMINALSTATISTIK 2018

BEEINDRUCKENDE BILANZ

| Fotos (2): Nici Müller, PÖA 2

- **DIE ZAHL DER WOHNUNGSEINBRÜCHE SEIT 2016 HALBIERT!**
- **RAUBTATEN AUF NIEDRIGSTEM STAND SEIT JAHRZEHNEN!**
- **DIE AUFLÄRUNGSQUOTE STEIGT!**

Es sind die Schlagworte auf der Pressekonferenz (Preko) zur Vorstellung der PKS Anfang Februar 2019. Nachdem die Veranstaltung durch Timo Zill, Pressesprecher der Polizei Hamburg eröffnet wurde, präsentieren Innensenator Andy Grote, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Leiter des Landeskriminalamtes Frank-Martin Heise die aktuellen Zahlen der PKS 2018.



Polizeipräsident Ralf Martin Meyer während der Preko

Neben den beeindruckend rückläufigen Fallzahlen im Bereich Wohnungseinbruchs- und Taschendiebstahl machen dabei nicht alle Zahlen eine überzeugende Figur. Im Gespräch wird allerdings schnell deutlich: Manchmal ist ein Perspektivwechsel hilfreich, um die Zahlen besser einordnen zu können.

Die ausdauernde Arbeit der „Task Force BtM“ beispielsweise sorgt in der Bevölkerung für eine

Stärkung des Sicherheitsgefühls, legt allerdings auch immer wieder – bewusst – „den Finger in die Wunde“. Auf dem Papier bedeutet dies einen Anstieg der Fallzahlen für Rauschgiftdelikte um 25,5 % im Vergleich zum Vorjahr, ein Mehr an 2.695 Taten.

Ebenso ist ein Anstieg der Fallzahlen um 3,1 % im Bereich der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung zu verzeichnen – ein Ergebnis der #Metoo-Debatte?

Insgesamt bleibt festzuhalten:

IM JAHR 2018 GAB ES SO WENIGE STRAFTATEN WIE ZULETZT ANFANG DER 1980ER JAHRE!

Damit der Blick auf die PKS auch im nächsten Jahr für positive Stimmung sorgt, werden nicht nur die Maßnahmen der letzten Monate intensiv fortgesetzt. Vielmehr ist geplant, sich noch stärker dem Deliktsfeld Betrug – vor allem mit dem Tatmittel Internet – und der Herausforderung bei Straftaten zum Nachteil älterer Menschen zu stellen.

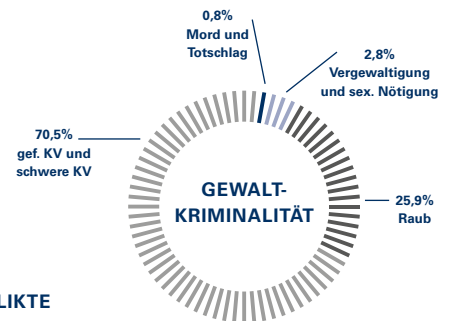
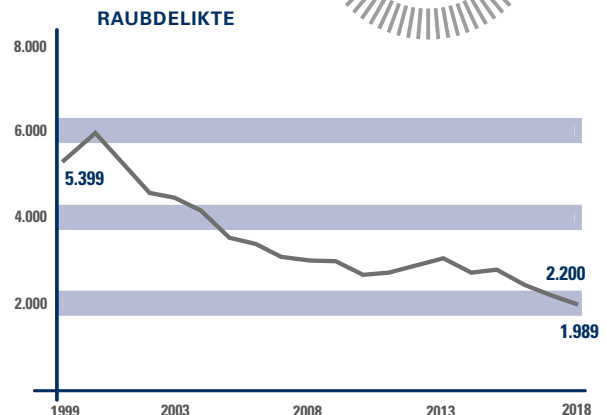
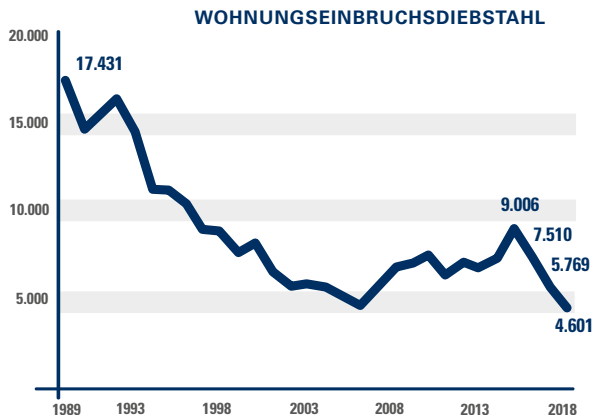
Die einhellige Meinung der vier Redner zum Ende der Pressekonferenz: Die erneut gesunkenen Zahlen in vielen Kriminalitätsbereichen sind ein Grund zur Freude. Für die Hamburgerinnen und Hamburger – aber auch für die Polizei.

Ralf Martin Meyer dankte allen Kolleginnen und Kollegen für ihren unermüdlichen Einsatz und stellte fest: „Meine Kolleginnen und Kollegen haben es einfach drauf!“

| **Julia Krahmer** PÖA 2

INFO

Die PKS 2018 ist im Internet abrufbar unter www.hamburg.de/innenbehoerde oder www.polizei.hamburg.de und steht selbstverständlich auch im Intrapol zur Verfügung.



HAMBURG 1918.1919 – AUFBRUCH IN DIE DEMOKRATIE

DEMOKRATIE WAGEN!

100 Jahre sind vergangen, seit der Funke der „Novemberrevolution“ von Kiel auch auf Hamburg übersprang. Im November 1918 stürzte innerhalb weniger Tage die Monarchie zusammen. Eine neue Ordnung brach sich Bahn und mündete in die Weimarer Republik.

Die Behörde für Inneres und Sport lud aus diesem Anlass zwei ausgewiesene Kenner der historischen Materie zu einer Vortragsveranstaltung in die Akademie der Polizei ein. Neben Staatsrat a.D. Hans-Peter Strenge konnte Polizeipräsident a.D. Wolfgang Kopitzsch gewonnen werden.

In der bis auf den letzten Platz belegten Aula betonte Innensenator Andy Grote in seinem Grußwort die Diskrepanz zwischen dem gesellschaftlichen Wohlstand einerseits und der scheinbar vorherrschenden „schlechten Laune“ andererseits. Dieser könne man nur begegnen, wenn demokratische Werte gelebt würden und Institutionen wie die Polizei handlungsfähig blieben und weiter „unmittelbar Gerechtigkeit“ schufen. Der ehemalige Bezirksamtsleiter Altonas Hans-Peter Strenge skizzierte den Weg, den die „Novemberrevolution“ in Hamburg und Altona nahm, auf seine ihm eigene Art. Er setzte die historischen Begebenheiten in einen anschaulichen Rahmen, indem er die Ereignisse aus Sicht ausgewählter Personen der Zeitgeschichte nacherzählte. Dabei verfiel er sogar ins Plattdeutsche und nahm kurzerhand die entsprechende Rolle selbst ein. Im Anschluss erörterte der ehemalige Bezirksamtsleiter Hamburg-Nord Wolfgang Kopitzsch die Auswirkungen der Revolution auf die wechselhafte Geschichte der Polizei und ihrer Strukturen in Hamburg. Schon damals brauchte es nur Gerüchte, um aus einem Gefühl der Benachteiligung echten Volkszorn zu machen, ganz ohne Facebook und Twitter. Der ehemalige Leiter der Landespolizeischule Wolfgang Kopitzsch beleuchtete weiterhin die Rolle der Polizei am Vorabend und im Kontext der NS-Zeit. Er appellierte in einer anschließenden Fragerunde gerade auch an die anwesenden Nachwuchskräfte, beim Schutz von Demokratie und Rechtsstaat Haltung zu zeigen. | **Nici Müller PÖA 2**



v.l. Polizeipräsident a.D. Wolfgang Kopitzsch, Innensenator Andy Grote und Staatsrat a.D. Hans-Peter Strenge | Fotos: Nici Müller, PÖA 2



ALLE INFOS UNTER:
www.hamburg-18-19.de



ZUKUNFTSTAG 2019

WIR BEISSEN NICHT! ODER...?

Mut ist für einen Polizeibeamten keine schlechte Eigenschaft! Und den bewiesen die Kinder am PK 24. Claudia Bünz, Verkehrslehrerin organisierte ein abwechslungsreiches Programm für 14 Mädchen und Jungen zwischen 9 und 15 Jahren. Zuerst ging es in die historische Bunkeranlage unter der Wache. Dort wartete Diensthund GINO und sein Frauchen auf ihren Einsatz. Das versteckte BtM wurde erschnüffelt und der Hund ausgiebig gelobt und gestreichelt. Wieder an der frischen Luft durften alle ihre Kräfte mit Diensthund BOSCO messen, natürlich auf spielerische Weise. Er zeigte danach an seinem Herrchen, dass man sehr wohl auch mit Beißkorb unliebsame Störenfriede auf Distanz halten kann. Anschließend gab es einen kurzen Einblick in die Tätigkeit der Kriminalpolizei, und so wurde den Kindern klar, dass nicht nur die Diensthunde eine gute Spürnase brauchen. Als zum Ende alle versuchten in den FuStw zu klettern, fehlten nur noch die Bewerbungsbögen und wir hätten ein paar Personalsorgen weniger!

| Nici Müller PÖA 2



| Fotos (3): Nici Müller, PÖA 2



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

BEI ANRUF: SCHOCK!

Ein wichtiges Thema, eine starke Idee – und schon war das Drehbuch geschrieben. Ende Februar ging der Kurzfilm „Bei Anruf Schock“ nicht nur in sozialen Netzwerken viral, sondern stürmte auch in die großen Hamburger Kinosäle.

Im Jahr 2018 wurden etwa 2.500 Anrufe mit betrügerischer Absicht gegenüber älteren Menschen bei der Polizei Hamburg registriert; Tendenz steigend, Dunkelziffer unbekannt. Die weit über die Landesgrenzen hinausgehende Begeisterung für unseren Film und der rege Zuspruch aus allen Ecken zeigen, dass nicht nur wir als Polizei mehr Aufklärungsbedarf bei diesem Thema sehen.

ANSCHAUEN LOHNT SICH:

www.youtube.com/watch?v=w0b6tSCdK1s



In bloß 30 Stunden produzierte das Filmteam von PÖA 22 den 120-sekündigen Präventionsfilm zum Thema „Schockanrufe“.

Skript, Dreh und Schnitt in Eigenregie: 0 Euro
1 Flasche Kunstblut: 2,50 Euro

Eine Packung Snickers (Wenn's mal wieder länger dauert): 2 Euro

Ein erfolgreiches Kurzfilm-Ergebnis: Unbezahlbar! | **Julia Krahmer PÖA 2**



| Foto: gudrun/AdobeStock.com

POLIZEIMUSEUM

LANGE NACHT DER MUSEEN

Am 18. Mai 2019 öffnen hamburgweit 59 Museen zu später Stunde ihre Türen und laden zur jährlich stattfindenden „Langen Nacht der Museen“ ein.

Unter dem Motto „Dem Verbrechen auf der Spur“ hat auch unser Polizeimuseum ein großes Sonderprogramm zusammengestellt. In authentischer Umgebung gewährt das größte und modernste Polizeimuseum Deutschlands einen Blick hinter die Kulissen der Polizei Hamburg. In dieser Nacht erfahren Interessierte mehr über die spannendsten Kriminalverbrechen, die die Polizei seit der Gründung des Landeskriminalamtes vor 30 Jahren besonders gefordert haben.

PROGRAMM

- 18.00 - 02.00 Uhr **VON UDELS, KRIMSCHES & GANOVEN**
Polizeikommissare begleiten durch die Ausstellungen
- 18.00 - 02.00 Uhr **ZUM ANFASSEN UND EINSTEIGEN**
Polizeifahrzeuge von gestern und heute vor dem Polizeimuseum
- je 19, 21 und 23 Uhr **„30 Jahre LKA Hamburg“**
Die spannendsten Kriminalfälle aus drei Jahrzehnten
Dauer: 30 Minuten – Treffpunkt: Otto-Grot-Saal
- je 20, 22 und 00 Uhr **„VORSICHT BANKRAUB“**
Wie heute Konten elegant geplündert werden –
im Gespräch mit KOK Erik Manke (LKA 1)
Dauer: 30 Minuten – Treffpunkt: Otto-Grot-Saal

| Inse Leiner **Polizeimuseum**

**WEITERE
INFORMATIONEN UND
TICKETS GIBT
ES UNTER**

[www.
langenachtdermu-
seen-hamburg](http://www.langenachtdermuseen-hamburg)



[www.polizeimu-
seum.hamburg](http://www.polizeimuseum.hamburg)



GESUNDHEITSTIPP

WER NACKT SCHWIMMEN GEHT, BRAUCHT KEINE BIKINI-FIGUR



DOREEN LÖWE LKA 141

37 Jahre alt, 2 Kinder, aktive Schwimmerin im Hamburger Schwimm-Club | Foto: privat

Schwimmen? „Schwimmen!“, sagt Doreen Löwe. Die Leistungssportlerin entdeckte vor 35 Jahren ihre Liebe zum Wasser. „Es macht nicht nur den Kopf frei, sondern ist ein allgemein guter, unspezifischer Sport, der viele Muskelgruppen beansprucht. Schwimmen stärkt den Rücken, die Ausdauer und das Herz-Kreislauf-System und ist dabei sehr gelenkschonend - perfekt für Jedermann!“

INFO

Näheres zum Gesundheits- und Präventionssportangebot im Intrapol:
DocID:FCFJV7ATTNW-367-2

Für ihre drei Bronzemedallien bei den Deutschen Polizeimeisterschaften 2018 wurde die 37-Jährige im März 2019 im Rahmen der Sportlerehrung ausgezeichnet. Um auf den Geschmack zu kommen, wie Doreen regelmäßig ins Schwimmbecken zu steigen, muss man nicht ihren Trainingsplan als Grundlage nehmen.

Zum Reinschnuppern ist das Sportangebot der AK 113 ideal: Schwimmen, Retten und – neu im Programm – auch Aquafitness machen Lust auf Wassersport.

Also ab ins kühle Nass! | **Julia Krahmer PÖA 2**



Grafik:ufotopix10/Fotolia.com



Interesse am Deutschen Sportabzeichen, dem Europäischen Polizei-Leistungsabzeichen (EPLA) oder dem Abzeichen des Deutschen Leichtathletik Verbandes (DLV)? Vom 3. April bis 9. Oktober steht „Berni“ mit seiner Stoppuhr in der Sportanlage auf der Sternschanze bereit, Näheres hierzu siehe auch im Intrapol. | Foto: Nici Müller, PÖA 2

WAS MACHT EIGENTLICH...

„Alter spielt sich im Kopf ab – nicht auf der Geburtsurkunde“

Martina Navrátilová

„Jetzt noch mal beißen!“ ruft Bernhard Capell den Läuferinnen und Läufern vom Rande der Tartanbahn zu, das freundliche Gesicht mit der Trillerpfeife eingerahmt von weißgrauem Haar.

„Der hat gut reden, muss ja nicht selbst laufen“, murmelt der ein oder andere Teilnehmende bei der Abnahme des Deutschen Sportabzeichens (DAS).

Dabei kann kaum jemand so gut die Anstrengungen nachvollziehen, wie Bernhard „Berni“ Capell: Bereits zum 45. Mal absolvierte der 84-Jährige Ende 2018 das DAS in Gold.

Der passionierte Sportler genießt bereits seit Februar 1996 seinen Ruhestand, ist mit der Polizei Hamburg jedoch immer noch sehr eng verbunden. Seit 40 Jahren ist er ehrenamtlich als Prüfer für unter anderem das DAS an der Sportanlage Sternschanze aktiv. Knapp 10.500 Prüfungen hat „Berni“ in dieser Zeit abgenommen – ein Ende ist noch nicht in Sicht! | **Julia Krahmer** PÖA 2

Die individuellen Voraussetzungen zur Erlangung der jeweiligen Sportabzeichen sind nachzulesen unter

sportabzeichen.dosb.de



www.uspe.org



www.leichtathletik.de/fit-gesund/abzeichen/





| Fotos (2): Björn Lehr, PÖA 2

125 JAHRE POLIZEIORCHESTER

„WIR MÜSSEN ALLES DRAUF HABEN“

August 1991: Die junge Dirigentin Dr. Kristine Kresge liest in einer Musikzeitschrift eine Anzeige der Hamburger Polizei und bewirbt sich als Dirigentin. Sie zeigt keine Berührungsängste mit den Musikern in Uniform und setzt sich gegen 18 Mitbewerber durch. Damit bricht sie eine Männerdomäne auf.

Die aus New York stammende Kristine Kresge ist bundesweit die erste und einzige Frau, die ein Polizeiorchester leitet und traditionelle Musikstücke mit den modernen vereint. Mittlerweile leitet sie seit 27 Jahren die Geschicke des Hamburger Polizeiorchesters.

»FRAU DR. KRESGE, DAS POLIZEIORCHESTER FEIERT IN DIESEM JAHR SEIN 125-JÄHRIGES BESTEHEN. WAS BEDEUTET DAS JUBILÄUM FÜR SIE PERSÖNLICH?«

Dr. Kresge – Die Tatsache, dass ich bei diesem traditionsreichen Orchester nach über 27 Jahren noch dabei bin, hätte ich mir damals nicht träumen lassen. Ich bin sehr froh, dass Hamburg über all die Jahre zu uns gestanden hat, denn unsere Existenz war das eine oder andere Mal von einer möglichen Auflösung betroffen. Ich freue mich sehr, in diesem Jahr in DEN zwei großen Konzerthäusern Hamburgs auftreten zu dürfen.

»DAS JUBILÄUMSKONZERT ZUM HUNDERTJÄHRIGEN BESTEHEN DES POLIZEIORCHESTERS FAND IM MÄRZ 1994 IM CONGRESS CENTER HAMBURG STATT, IN DIESEM JAHR DÜRFEN SICH DIE ZUSCHAUER AUF DIE ELBPILHARMONIE UND DIE LAEISZHALLE FREUEN. EINE STEIGERUNG IST KAUM MÖGLICH, ODER?«

Dr. Kresge – Ja, das stimmt. Ich finde das wunderbar. Für Hamburg ist eine Steigerung nicht mehr möglich. Ich freue mich sehr auf unseren Auftritt in der Elbphilharmonie, bei dem wir Filmklassiker zum Besten geben werden. Genauso freue ich mich aber auch über ein gemeinsames Konzert mit den Hamburger Symphonikern, das am 25. September in der Laeiszhalle zu hören sein wird. Wir stehen mit etwa 60 Musikerinnen und Musikern auf der Bühne und können mit den Symphonikern ein ganz anderes Repertoire spielen. Eine tolle Herausforderung.

»„WIR WOLLEN HÄUFIGER ÖFFENTLICH SPIELEN, ÖFTER IM FERNSEHEN AUFTRETEN, MÖGLICHST BALD UNSERE ERSTE CD AUFNEHMEN UND WIEDER MAL EIN KONZERT IM AUSLAND GEBEN“. DAS WAREN IHRE ZUKUNFTSPÄNE, ALS SIE VOR 27 JAHREN DIE LEITUNG DES POLIZEIORCHESTERS ÜBERNAHMEN. WAS HAT SICH SEITDEM GETAN?«

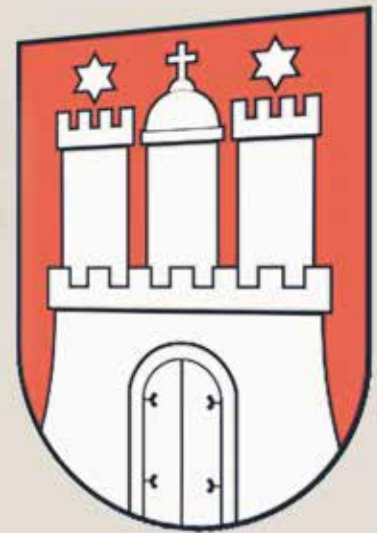
Dr. Kresge – Vieles (lacht). Wir haben eigentlich alles erreicht. Wir haben Live-Hafenkonzerte gespielt, sind in Radio- und Fernsehsendungen aufgetreten und haben mittlerweile sieben CD's aufgenommen. Die Zeiten haben sich aber geändert. Es wäre mir ein großes Anliegen, zukünftig in Musikfeste, die in Hamburg stattfinden, eingebunden zu werden. Denn wir spielen ein großes Repertoire und haben hervorragende, studierte Musikerinnen und Musiker in unserem Orchester. Nach wie vor ist das Weihnachtshafenkonzert im Michel eines unserer Höhepunkte und Lieblingskonzerte im Jahr.

Vielen Dank für das Interview. | **Vicky Baustian PÖA 2**

**VITA
VON DR. KRISTIN KRESGE**

- geboren am 15.08.1959/New York
- Ihre Großeltern kamen aus der Oberlausitz nach Hamburg. Der Opa arbeitete in einer Bäckerei in St. Georg und die Oma war Dienstmädchen. Mutter Ursula kam hier zur Welt und wanderte 1928 von Hamburg St. Georg nach Amerika aus. Dort heiratete sie einen Musiklehrer.
- Musikstudium an der Temple University in Philadelphia und Stipendium der Musikwissenschaften an der Universität Hamburg, Abschluss: Bachelor und Master of Music
- 1981: Teilnahme an der „Dirigentenmeisterklasse“ von Herbert Blomstedt in Kalifornien, einem Intensivkurs für besonders begabte Dirigenten
- 1982: Siegerin des Dirigentenwettbewerbs von Radio Netherlands
- 1985-1989: Musikalische Leitung der Oper of North Texas in Denton und Promotion zum „Doctor Musical of Arts“ (Operndirigentin) – Dissertation über Paul Hindesmith, der als „Bahnbrecher der Moderne“ gilt
- dirigierte u.a. das Radio Promenade Orchester, das Royal Dutch Ballett und die NDR Radiophilharmonie Hannover
- Ab 1990 war Frau Dr. Kresge Leiterin des Musical Projekts e.V. und mit der Aufführung der Musicals „Guys and Dolls“, „Kiss me Kate“ und „Sweet Charity“ auf den Bühnen der Hamburger Kammerspiele und des St. Pauli Theaters präsent





| Foto: Shutterstock

NEUE WERBEKAMPAGNE

EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN

Die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik zeigen es deutlich: Die Hamburger Polizei sorgt zuverlässig für die Sicherheit in der Hansestadt. Dass die Kolleginnen und Kollegen dennoch ihre Augen und Ohren nicht überall haben können: Keine Frage. Was aber, wenn sie dabei Unterstützung bekämen?

Im Oktober 2019 startet die Polizei Hamburg eine neue Kampagne. Ziel der bis 2020 angesetzten Medienaktion ist es, die Bevölkerung zu sensibilisieren und die Mithilfe und Einsatzbereitschaft einer/eines jeden zu wecken. Hamburg ist eine schöne und sichere Stadt – das soll so bleiben! Dazu kann jede Hamburgerin und jeder Hamburger etwas beitragen und gemeinsam mit der Polizei Hamburg etwas für die Sicherheit unserer Stadt leisten.

Die dynamische Kampagne wird mit Filmen und Plakaten im Hamburger Stadtgebiet sowie im Online-Portal der Polizei Hamburg auftreten. Dabei wird sie sich auf drei Säulen stützen:

■ POLIZEI HAMBURG

Die Kampagne schafft Transparenz für die polizeiliche Arbeit, um in der Gesellschaft Verständnis für polizeiliches Handeln zu fördern. Sie stellt die Polizei Hamburg als bürgernahen, sympathischen und vertrauensvollen Ansprechpartner dar und baut so mögliche Hemmschwellen für eine Kontaktaufnahme mit der Polizei, insbesondere über die Rufnummer „110“, ab.

■ GESELLSCHAFTLICHE ASPEKTE

Durch Sensibilisierung für polizeilich relevante Themen hält die Kampagne jeden einzelnen an, eine aktive Rolle in seinem direkten Umfeld und in der Gesellschaft einzunehmen. Die Unterstützungs- und Einsatzbereitschaft der Bürger füreinander und der

Polizei gegenüber soll nachhaltig gestärkt werden. Der Bürger soll das Hinsehen und Handeln als Selbstverständnis begreifen und sich positiv bestätigt fühlen.

■ PRÄVENTION

Hamburgerinnen und Hamburger werden für Gefahren und Kriminalitätsphänomene sensibilisiert. Die Kampagne zeigt authentisch Handlungsoptionen bzw. Verhaltensregeln auf (z.B. durch Präventionstipps).

Im Vorfeld der Kampagne wurde eine Begleitgruppe gegründet: Morten Struve als Vertreter der Schutzpolizei, Mirko Streiber für die Kriminalpolizei und Manfred Roß von der Wasserschutzpolizei begleiten die Aktion jeweils mit Blick auf ihren Dienstzweig.

Für die weitere Erarbeitung hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern aller Organisationseinheiten zusammengefunden. Aktuell wird eine Leistungsbeschreibung erstellt, um im zweiten Quartal in die Auftragsvergabe gehen zu können. Gesucht wird eine kreative Agentur, die ein starker Partner bei der crossmedialen Umsetzung unserer Kampagneninhalte wird.

Wenn du Ideen beitragen willst oder Lust hast, Gesicht der Kampagne zu werden, dann melde dich unter pol-poea201 | **Julia Krahmer PÖA 2**

MITGLIEDER DER ARBEITSGRUPPE

Jens Krause, LKA 17
Markus Langenhaun, LKA 26
Ilka Riebeck, PÖA 2
Olaf Ott, PK 43
Michael Wolter-Stiegmann, PK 14
Jörg Diete, SP 12
Christina Herzer, PK 41
Matteo Losi, PK 36
Pascal Kühne, PK 21
Sabine Vavilovs, LKA 511
Michael Henkel, WSPK 1
Martina Baumgart, LKA FSt 32
Timo Zill, PÖAL
Ralf Militzer, PÖA 20

22. EUROPÄISCHER POLIZEIKONGRESS

BERLIN, BERLIN, WIR FAHREN NACH BERLIN!

Der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware – ein viel diskutiertes Thema. Für Oliver Quaas Grund genug, seine Bachelorarbeit hierüber zu schreiben. „Gefährdet Gesichtserkennungssoftware in Kameraüberwachungssystemen unsere Persönlichkeitsrechte?“ Auf 56 Seiten erarbeitete der 26-Jährige das umstrittene Thema und entwickelte einen möglichen Gesetzesentwurf, der zur automatisierten Gesichtserkennung ermächtigen soll. Mit Folgen: Ende Februar 2019 wurde Oliver auf dem 22. Europäischen Polizeikongress in Berlin mit dem Zukunftspreis Polizeiarbeit in der Kategorie „Sonderpreis“ ausgezeichnet.

Wer selbst einen Blick in die ausgezeichnete Arbeit werfen möchte, kann dies während der Geschäftszeiten bei AK 124, der Bibliothek im PAZ, machen.

| **Julia Krahmer PÖA 2**



v.l. Dr. Kristin Pfeffer und Oliver Quaas | Foto: Privat

KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNGSSTELLE

PREDICTIVE POLICING AUF DEM PRÜFSTAND

Immer wieder entsteht der Eindruck, bei der Bekämpfung der Einbruchskriminalität bedürfe es nur einer Software und schon ließen sich Taten im Ansatz verhindern. Schnell fällt als Stichwort die vorhersagebasierte Polizeiarbeit – Predictive Policing. Dass es ganz so einfach nicht geht, ist nun mehr als nur eine Vermutung.



Im Auditorium u.a. Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und LKA Frank-Martin Heise | Foto: Nici Müller, PÖA 2

Die Kriminologische Forschungsstelle (LKA FSt 13) der Polizei Hamburg hat das Thema wissenschaftlich betrachtet, um den überbordenden Erwartungen Fakten gegenüberzustellen. Die mit Spannung erwarteten Ergebnisse des Forschungsprojektes „Prädiktionspotenzial schwere Einbruchskriminalität“ (wir berichteten in der Ausgabe Nr.1/2019) wurden nun auf einem Fachsymposium veröffentlicht. Das Ergebnis ist eindeutig: Für die Polizei Hamburg besteht durch Predictive Policing derzeit kein Potenzial!

Das hat viele Gründe, besonders aber das immer noch zu geringe Detailwissen, sowie Lücken zwischen der Erhebung und dem Zusammenführen von Daten, spricht: Die Qualität und die Quantität der Daten lassen keine zuverlässigen Prognosen zu. Eins wurde dennoch deutlich: Es steckt viel Potenzial in der Professionalisierung polizeilicher Informationsverarbeitung. Als Empfehlung der Forschungsstelle wurden deshalb drei Bausteine genannt, die sich bereits jetzt in unterschiedlichen Phasen der Umsetzung befinden:

- Professionalisierte Informationsverarbeitung: Welche Informationen sind relevant und wie können digitale Systeme unterstützen
- Professionellere Lageauswertung bis hin zur Schaffung eines neuen Berufsbildes (Kriminalitätsanalytik)
- Ermittlungsunterstützung durch Geovisualisierung: Serien lassen sich durch eine softwaregestützte Vorstrukturierung der Daten wesentlich besser erkennen

Durch diese Konzeptbausteine wird die Forschung dem eigenen Anspruch gerecht, mit ihren gewonnenen Resultaten direkt an die Polizeiarbeit anzuknüpfen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse findet ihr auf der Intranet-seite der Kriminologischen Forschungsstelle.

| **Nici Müller** PÖA 2



POLIZEI Hamburg
Kriminologische Forschungsstelle

FÜHRUNGSWECHSEL BEIM KLUB WOTERKANT E.V.

HARALD VITTINGHOFF VERLÄSST DAS „SCHIFF“

Nach 24 Jahren intensiver Vorstandsarbeit überlässt Harald Vittinghoff im Alter von 81 (!) Jahren seinem Nachfolger, dem frisch gewählten Klaus-Peter Leiste, das Amt des 1. Vorsitzenden des „Klub Woterkant e. V.“ – und hinterlässt damit große Fußstapfen.

Harald Vittinghoff oder auch „Oberschwester Harald“, wie ihn seine ehemaligen Kollegen zu seiner aktiven Zeit als diplomierter Krankenpfleger in der „Ärztlichen Praxis Hafen“ (Ä 47) liebevoll nannten, ist es zu verdanken, dass der Klub Woterkant 1997 als „Traditionsverein ehemaliger Angehöriger der Wasserschutzpolizei Hamburg“ in das Vereinsregister eingetragen und kurze Zeit später die Gemeinnützigkeit des Vereins für die „Altersfürsorge“, zuerkannt wurde. Zu dieser Fürsorge gehört die Betreuung und Beratung bei schweren Erkrankungen, Unfällen oder Sterbefällen, dem Ruheständler oder seinen Angehörigen zur Seite zu stehen und den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. „Das war ein großartiger Erfolg“, sind alle 160 Mitglieder der einhelligen Meinung.

Gemeinsame Reisen und regelmäßig stattfindende, informative Klub-Treffen im Fischerhaus auf St. Pauli prägen das Bild dieser Traditionsgemeinschaft. Der Kontakt zu hochgestellten Persönlichkeiten, wie zum jeweiligen Bürgermeister, Senator oder auch Staatsrat gehört zur Selbstverständlichkeit des Klub Woterkant. Die eigene Klubzeitung hält alle Mitglieder auf den neuesten Stand. Das HPJ-Team wünscht Herrn Vittinghoff alles Gute, weiterhin viel Gesundheit für seinen „zweiten Ruhestand“ und Herrn Leiste allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

| Vicky Baustian PÖA 2



v.l. Hermann Martin, WSPSL, Bernd Krösser, Innenstaatsrat, Harald Vittinghoff, Karsten Witt, WSPL, Ralf Martin Meyer, PL; Klaus-Peter Leiste, 1. Vorsitzender, Olaf Frankowski, WSPSL/V, Jürgen Blank, WSPSL/V, Ralf Militzer, PÖA | Foto: Vicky Baustian, PÖA 2



WASSERSCHUTZPOLIZEI - FRONTEX - MISSION IM MITTELMEER

HINTERM HORIZONT GEHT'S WEITER

Es ist ja nicht so, dass der größte deutsche Seehafen die Wasserschutzpolizei unterfordern würde. Doch wenn man erst auf der Elbe unterwegs ist, zieht es einen schnell in die Ferne.

In diesem Fall bis in das Mittelmeer, genauer: In die griechisch-türkische Ägäis. Seit 2006 hilft die Bundespolizei griechischen Behörden im Rahmen der Frontex-Mission „Joint Operation Poseidon“ bei der Sicherung der EU-Außengrenze. Dazu bittet sie die Bundesländer um Unterstützung. Nach Mecklenburg-Vorpommern schickte jetzt Hamburg erstmals drei Kollegen der Wasserschutzpolizei für vier Wochen auf's Meer vor die Insel Samos.

Abseits der Alltagsroutine ist Urlaubsstimmung im Mittelmeer angesichts der zahlreichen Herausforderungen aber ausgeschlossen. Dazu zählt vor allem die Seenotrettung, denn noch immer nutzen Flüchtlinge auf untauglichen Booten den Seeweg nach Europa. „Eine Überprüfung von Containerriesen im Hamburger Hafen unterscheidet sich nun mal sehr vom Antreffen eines Schlauchboots mit hilfesuchenden Flüchtlingen“, so der stellvertretende Leiter der Wasserschutzpolizei



WSPL/V Olaf Frankowski
| Fotos (2): Nici Müller, POA 2

Olaf Frankowski. Marco Jaeckel sagte, er habe großen Respekt vor der Aufgabe „wenn nachts Frauen und Kinder in Gummibooten schreien und jeder zuerst auf das Polizeiboot klettern will“.

Matthias Debski verwies deshalb auf die enorme Wichtigkeit einer guten Vorbereitung. Unter anderem wurde ein Training im Maritimen Schulungs- und Trainingszentrum der Bundespolizei in Neustadt absolviert. Dort finden Gespräche mit Kollegen der Bundespolizei statt, die einem dann Rat geben können, wenn Einsatzvorschriften an ihre Grenzen stoßen.

Gerade wegen dieser psychischen Herausforderung sei er auf die über 70 Interessensbekundungen für diese Mission und das damit gezeigte Engagement sehr stolz, so Olaf Frankowski weiter. Nach der Rückkehr aus dem Einsatz werde man sich nun zusammensetzen und herausarbeiten, was diese Erfahrung für die Arbeit im Hamburger Hafen sowie den Umfang und die Dauer der Unterstützung bedeute. Diese Bewertung sei ergebnisoffen. Dabei dürfe auch herauskommen, wie schön es doch sei, wieder im Hamburger Hafen Containerriesen zu kontrollieren. | **Nici Müller PÖA 2**



v.l. Olaf Frankowski (WSPL/V) lud Marco Jaeckel (WSPK 3), Timo Weber (WSPR 4) und Matthias Debski (WSPK 2) zur Verabschiedung ein.



Geflüchtete im Mittelmeer kurz nach ihrer Rettung | Fotos: privat



Foto: Julia Krahmer, PÖA 2

WELCOME DAY DER AKADEMIE DER POLIZEI

HEREINSPAZIERT!

Der erste Welcome Day der AK war wie ein Besuch bei Oma Inge: Man wird mit offenen Armen empfangen und am liebsten nie wieder losgelassen, es gibt gutes Essen, nette Gespräche und es wird kurzweilige Unterhaltung geboten.

Gegen Acht Uhr rüttelten bereits die ersten Interessierten an den Toren, zu Veranstaltungsbeginn tummelten sich dann knapp 300 zukünftige Anwärtinnen und Anwärter auf dem Gelände der LBP. Von A wie Ausbildung bis Z wie Zivilfahrzeuge wurde den Anwesenden von insgesamt 23 Ausstellern allerhand geboten. Nicht nur die Bewerberinnen und Bewerber nutzten das umfangreiche Angebot des Arbeitgebers Polizei zum Hören, Sehen und Ausprobieren. Auch Studierende und Auszubildende mischten sich unter die fröhlichen Massen.

Der Welcome Day wird im August erneut stattfinden. Die Einladung richtet sich an Bewerberinnen und Bewerber, die bereits eine Zusage für ihre Ausbildung bei der Hamburger Polizei erhalten haben. Ihnen soll mit dem eindrucksvollen Tag die Entscheidung abgenommen oder zumindest erschwert werden, sich bis zum Ausbildungsbeginn doch noch für einen anderen Arbeitgeber zu entscheiden.

Das Stimmungsbild unter den jungen Menschen war am Ende des Tages zumindest einstimmig positiv! | **Julia Krahmer PÖA 2**

Die Highlights im Schnelldurchlauf in der Instastory:
<https://www.instagram.com/polizeihamburg>



CHRISTLICHE POLIZEIVEREINIGUNG

DER STADT BESTES

In Anlehnung an ein altes Bibelwort (Jeremia 29,7) ist es das Ziel der Christlichen Polizeivereinigung, "der Stadt Bestes zu suchen". Darum ging es auch beim letzten Impulsabend der Landesgruppe Hamburg im Februar.



Mehr als 130 Kirchen, Freikirchen und Organisationen gehören zum christlichen Netzwerk „Gemeinsam für Hamburg“, dessen Themen so vielfältig wie die Mitwirkenden sind. Einen besonderen Bezug zum Aufgabenbereich der Polizei gab es beim G20-Gipfel 2017. Der Vorsitzende des Netzwerkes Pastor Matthias C. Wolff berichtete auf spannende Art über Erfahrungen und Möglichkeiten für Christen, sich für „ihre“ Stadt einzubringen und die Arbeit der Polizei vor Ort zu unterstützen. Praktisch umgesetzt wurde das bei G20 durch Teams, die im Einsatzgeschehen auf aggressive Demonstrationsteilnehmende deeskalierend einwirkten, einfach einmal die Einsatzkräfte mit einem Kaffee und belegten Brötchen beschenkten und Gruppen, die 24/7 für die Polizei und die Situation in der Stadt gebetet haben. Letztlich war es auch ein Anliegen, das große Vertrauen, das die Polizei in der Bevölkerung genießt, den eingesetzten Kolleginnen und Kollegen rückzuspiegeln.

Thema des nächsten Impulsabend am 23. Mai 2019: Nicht nur wir in der Polizei sind heute stärker denn je gefordert. Der polizeiliche Alltag zerrt an unseren Kräften. Schwierige Einsatzlagen, komplexe Probleme, neue Techniken und ständige Erreichbarkeit sind nur einige Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen.

Was kann uns vor Ausbrennen und Erschöpfung bewahren?

| **Holger Clas ProBeSt**

FÜHRUNG IM DIALOG

„NICHT GEMECKERT, IST GELOBT GENUG?“

Polizeipräsidium, Großer Sitzungssaal, März 2019: An Stehtischen wird geredet, diskutiert, gegrübelt, entwickelt und konstruktiv gestritten. Das Thema „Wertschätzende Führung“ steht auf der Agenda der Veranstaltung, zu der die Arbeitsgruppe „Führung im Dialog“ alle Führungskräfte unterschiedlicher Hierarchiestufen eingeladen hatte.

Was bedeutet „Wertschätzende Führung“ für mich? Wann habe ich selbige schon einmal erlebt oder wann kann ich damit beginnen? – dies waren Fragestellungen, die es von den Führungskräften zu beantworten galt.

Für den nötigen Schwung und Diskussionsstoff sorgten Video-Einspieler von externen Studierenden und Polizeibeamtinnen und -beamten aus Hamburg, die die Führungskräfte zum Nachdenken brachten.

Diese Botschaften veranschaulichten sehr eindrucksvoll, was Mitarbeitende unter wertschätzender Führung verstehen. Kritikpunkte waren z. B. mangelndes Vertrauen, fehlende Vorbildfunktion, keine Kommunikation auf Augenhöhe sowie keine Fehler- und Lobkultur.

Ziemlich schnell war allen Anwesenden klar, dass wertschätzende Führung keine Kompetenz, sondern eine innere Haltung ist. Diese zeigt sich an der positiven Grundeinstellung und dem Vertrauen, das man dem anderen Menschen entgegenbringt.

Der einstige Führungsdialog wurde durch die Arbeitsgruppe modifiziert. Den Anstoß und viel Raum dafür gaben Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Polizeivizepräsident Wolfgang Brand. Unterstützung bekam die Arbeitsgruppe von Alexandra Büßer, Beraterin für Organisations- und Teamentwicklung. Ziel ist es, mit den Führungskräften neue Wege in der Kommunikation zu gehen: Weg von Monologveranstaltungen – hin zum gemeinsamen Dialog!

„Die Arbeitswelt hat sich verändert – Stichwort „Arbeitswelt 4.0“. Die Menschen sind mittlerweile dazu bereit, ihren Beamtenstatus aufzugeben. Das sehe ich an den Entlassungsurkunden, die ich unterschreiben muss. Wir müssen uns also mehr ins Zeug legen, die Polizei Hamburg als Arbeitgeber weiter attraktiv zu machen und so die Kolleginnen und Kollegen an uns zu binden“, erklärt Polizeipräsident Ralf Martin Meyer.

Das neue Format, das Mitte 2018 vorgestellt wurde, wird nun mehr und mehr von der Arbeitsgruppe mit Leben gefüllt. „Wir sind eine offene AG“, sagt Moderatorin Birgit Vitense. „Ich kann nur jeden ermuntern, sich unserer Arbeitsgruppe anzuschließen und sich an diesen Veranstaltungen aktiv zu beteiligen. Wir werden Einiges anders gestalten und Neues ausprobieren“, sagt die Polizeirätin.

Mit acht Komplexen zum Thema Führung geht die 25-köpfige Arbeitsgruppe an den Start. Für 2019 lautet das Leitthema „Unser Führungsverständnis“. Auf der nächsten Veranstaltung erwartet die Teilnehmenden Dialoge, ein Gedankenaustausch und Diskussionen zu den Themen gemeinsame Führungskultur, agiles Führen und Fehlerkultur. Dieses Thema ist ganz eng an den von der Dienststelle Strategische Personalentwicklung (StratPE) entwickelten Werteprozess gekoppelt.

Die erarbeiteten „**glorreichen 7 Werte**“ sind das Orientierungssystem der Polizei Hamburg. Diese Werte sollen das Handeln der Mitarbeitenden der Polizei Hamburg lenken, sie bestimmen die Art der Kommunikation und regulieren den Umgang miteinander. Die Werte stehen seit dem 14.01.2019 in der Präambel der PDV 350 und haben für alle Mitarbeiter der Polizei Hamburg Gültigkeit. Alle Führungskräfte tragen Verantwortung dafür, die Werte zu leben und auch sie werden in Zukunft an ihnen gemessen.

Von einigen Teilnehmenden hat die Arbeitsgruppe bereits Rückmeldungen bekommen. Über weitere Vorschläge, Anmerkungen oder innovative Ideen freut sich die Arbeitsgruppe. E-Mails bitte an: „pol-Fuehrungimdialog“. Mehr zu diesem Thema in der nächsten Ausgabe des HPJ. | **Vicky Baustian PÖA 2**

SPORTLEREHRUNG IM RATHAUS

MIT FUTSAL IN DEN PHÖNIX-SAAL

Max Münsterberg und Robin Wendt sind die „Sportler des Jahres“ 2018. Die beiden Judokas wurden „Deutscher Mannschaftsmeister in der 1. Bundesliga“. Sieben weitere Athletinnen und Athleten sowie der Bundesligaschiedsrichter Patrick Ittrich, der Internationale Mattenrichter im Ju Jutsu, Andreas Falk, und Hockeytrainer Dominik Ludwig wurden Ende März in den Phönix-Saal des Hamburger Rathauses eingeladen. Onur Saglam qualifizierte sich für die Hauptrunde der diesjährigen Weltmeisterschaft im Futsal (Hallenfußball). Innen- und Sportsenator Andy Grote gratulierte den Kolleginnen und Kollegen zu ihrer außerordentlichen sportlichen Leistung. | **Vicky Baustian PÖA 2**



Innen- und Sportsenator Andy Grote und Landessportbeauftragter Frank Grelak mit den Sportlerinnen und Sportlern
| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

ABBIEGEASSISTENT

TÖDLICHE UNFÄLLE VERMEIDEN

Immer wieder kommt es zwischen LKW und Radfahrern oder Fußgängern zu folgeschweren Unfällen. Die Stadt Hamburg in Persona Innensenator Andy Grote und Verkehrssenator Michael Westhagemann stellten Ende März das Pilotverfahren vor. Drei unterschiedliche Assistenzsysteme werden im nächsten halben Jahr an 18 Fahrzeugen von Behörden, städtischen Unternehmen und privaten Firmen getestet. Die Polizei Hamburg rüstete einen LKW um. Neben den schon jetzt vorgeschriebenen sechs Außenspiegeln bei LKW, sollen, je nach Modell, zusätzlich installierte Kameras, Sensoren oder Ultraschallsignale den „toten Winkel“ sichtbar machen. Manche Systeme lösen sogar eine Piepton aus, sobald der Fahrer den Blinker setzt. Je nach Fahrzeugtyp entfallen Kosten in Höhe von 700 Euro bis 2000 Euro pro LKW. 30.000 Euro wurden für die Pilotierungsphase bereitgestellt.

| **Vicky Baustian PÖA 2**



Innenansicht des Abbiegeassistenten
| Foto: Julia Kühl



| Foto: Adobe Stock, Magann

PERS23 INFORMIERT

FRAUEN KÖNNEN KARRIERE

Das Ziel des Gleichstellungsplans, die paritätische Besetzung von Frauen und Männern an und in allen Ämtern der Hansestadt Hamburg, ist noch nicht erreicht. Die Polizeiführung sieht ganz klar Handlungsbedarf bei der Gleichstellung von Frauen und Männern im Amt Polizei.

Gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten schnürte die Personalentwicklung (PERS23) bereits im Gleichstellungsplan 2017-2020 für den Nachteilsausgleich ein 8-Maßnahmen-Paket zur Karriereförderung von Frauen bei der Polizei.

Neu ist, dass Kolleginnen ab sofort gezielt Hospitationen in der Personal- und Einsatzführung durchführen können. „Wir möchten, dass die Frauen Führungsaufgaben allgemein und die damit verbundenen beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und höherwertigen Aufgaben kennenlernen, um so ihre Motivation zu fördern“, erklärt Yvonne Frank von der Personalabteilung PERS23.

Die Kolleginnen begleiten während der Hospitation eine Beamtin ab der Besoldungsstufe A11 und erhalten nach Hospitationsende eine Bescheinigung und ein Feedbackgespräch. Das Gespräch wird dokumentiert und in Schriftform der entsendenden Dienststelle zugestellt. Das Abschlussgespräch wird an der Dienststelle geführt, von der die Hospitantin entsendet wurde. Dieses nimmt keinen Einfluss auf die Beurteilung. Auf einem anonymisierten, im Intranet eingestellten, Fragebogen können alle Polizeivollzugsbeamtinnen Maßnahmen des Gleichstellungsplans 2017-2020 bewerten.

Also, trau Dich und greif zum Hörer!

KONTAKT

Ansprechpartnerin
ist Yvonne Frank,
Tel. -25235

| **Vicky Baustian PÖA 2**



| Foto: Daniel Ritterskamp, PÖA 1

BELOBIGUNG

EHRlich WÄHRT AM LÄNGSTEN

Die 5-jährige Toril ist mit ihrer Mutter in Hamburg-Finkenwerder unterwegs, als ein kleines Bündel in einem Gebüsch ihre Aufmerksamkeit erregt. Nachdem das aufgeweckte Mädchen die Papiere aus dem Grün geangelt hat, staunt sie nicht schlecht: Es handelt sich um 900 Euro! Für Toril gibt es keine zwei Meinungen, das Geld muss zurück zu seinem rechtmäßigen Besitzer. Wenig später übergibt das Mutter-Tochter-Gespann die Geldscheine den Kollegen an der Außenstelle Finkenwerder.

Nicht nur der Verlierer des Geldes ist über die Ehrlichkeit der Finderrinnen hoch erfreut, auch Axel Paust, Stabsleiter des PK 47 dankt der kleinen Toril für die große Geste. Bei Kakao und Keksen übergibt er der Vorschülerin ein kleines Präsent und lässt es sich nicht nehmen, eine Rundführung durch die Dienststelle zu geben.

| **Julia Krahmer** PÖA 2



| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

BELOBIGUNG

TAXIFAHNER AUF DER HUT

Die ursprünglich geplante Taxifahrt einer betagten Seniorin zu ihrer Hausbank endete glücklicherweise am Polizeikommissariat 35 in Hamburg-Poppenbüttel. Die 82-Jährige führte zuvor ein sehr langes Telefonat mit einem angeblichen Polizeibeamten, der sie systematisch mit erfundenen Geschichten verunsicherte und raffiniert dazu drängte, ihr gesamtes Sparvermögen in Höhe von 18.000 Euro abzuheben. Die aufgelöste Seniorin ließ sich darauf ein, stieg in ein Taxi und war fest entschlossen, das Geld von ihrer Bank abzuholen. Der nette und einfühlsame Taxifahrer André B. bemerkte jedoch, wie aufgewühlt die Seniorin war. Er reagierte höchst sensibel und steuerte flugs das PK 35 an. Der 54-Jährige verhinderte somit einen Trickbetrug.

Mitte Februar bedankte sich Polizeipräsident Ralf Martin Meyer bei dem aufmerksamen Taxifahrer für sein Engagement und überreichte ihm einen vom Polizeiverein e. V. gesponserten Reisegutschein in Höhe von 500 Euro. Die rüstige Dame freute sich über einen bunten Blumenstrauß sowie Karten für die diesjährige 50. Polizeishow.

| **Vicky Baustian** PÖA 2

BELOBIGUNG

ALLZEIT BEREIT

Ein Mann am Boden, ein weiterer schlägt – auf ihm sitzend – wild auf dessen Gesicht ein. Benjamin Wolf wird Mitte Februar nachts Zeuge eines versuchten Raubes in der Hamburger Straße. Dass es nicht die Hamburger Straße in Barmbek, sondern die in Henstedt-Ulzburg ist, spielt für den 23-Jährigen keine Rolle. Nachdem er die Schleswig-Holsteiner Kollegen informiert hat, trennt er Schläger und Opfer voneinander. Benjamin betreut den Verletzten und erwartet die Einsatzkräfte, um den amtsbekannten Täter zu übergeben. Grund genug für den Leiter der Schutzpolizei Hartmut Dudde, dem jungen Kollegen aus Poppenbüttel seinen Dank auszusprechen. In einem persönlichen Gespräch tauschten sich beide über den Sachverhalt aus. | **Julia Krahmer PÖA 2**



| Foto: Julia Krahmer, PÖA 2

BELOBIGUNG

DREI ENGEL FÜR SUKI

Fünf Minuten schaukeln: ✓
Sechsmal rutschen: ✓
Sandburg bauen: ✓

Und jetzt? Bevor große Langeweile aufkommt, setzen sich Jona, Theo und Theodor Ende Februar auf ihre Laufräder und düsen los. Während ihre Familien und vier FuStw die Umgebung auf links drehen, genießen die drei Abenteurer ihren Ausflug – überqueren dabei sogar die vierspurige Osterfeldstraße. Einen Kilometer später wird die neunjährige Suki auf die Laufradbande aufmerksam. Das aufgeweckte Mädchen verständigt die Polizei und gibt auf die Zwei- bis Dreijährigen acht, bis sie ihren erleichterten Eltern übergeben werden können.

Über ihren klasse Einsatz freute sich auch Karsten Schwarz, Leiter des PK 23, und machte Suki bei einem persönlichen Treffen mit einem Paar Kinokarten eine große Freude! | **Julia Krahmer PÖA 2**



| Foto: Julia Krahmer, PÖA 2

POLIZEIMUSEUM HAMBURG

HAMBURGS ERSTES „MASTLICHTSIGNAL“

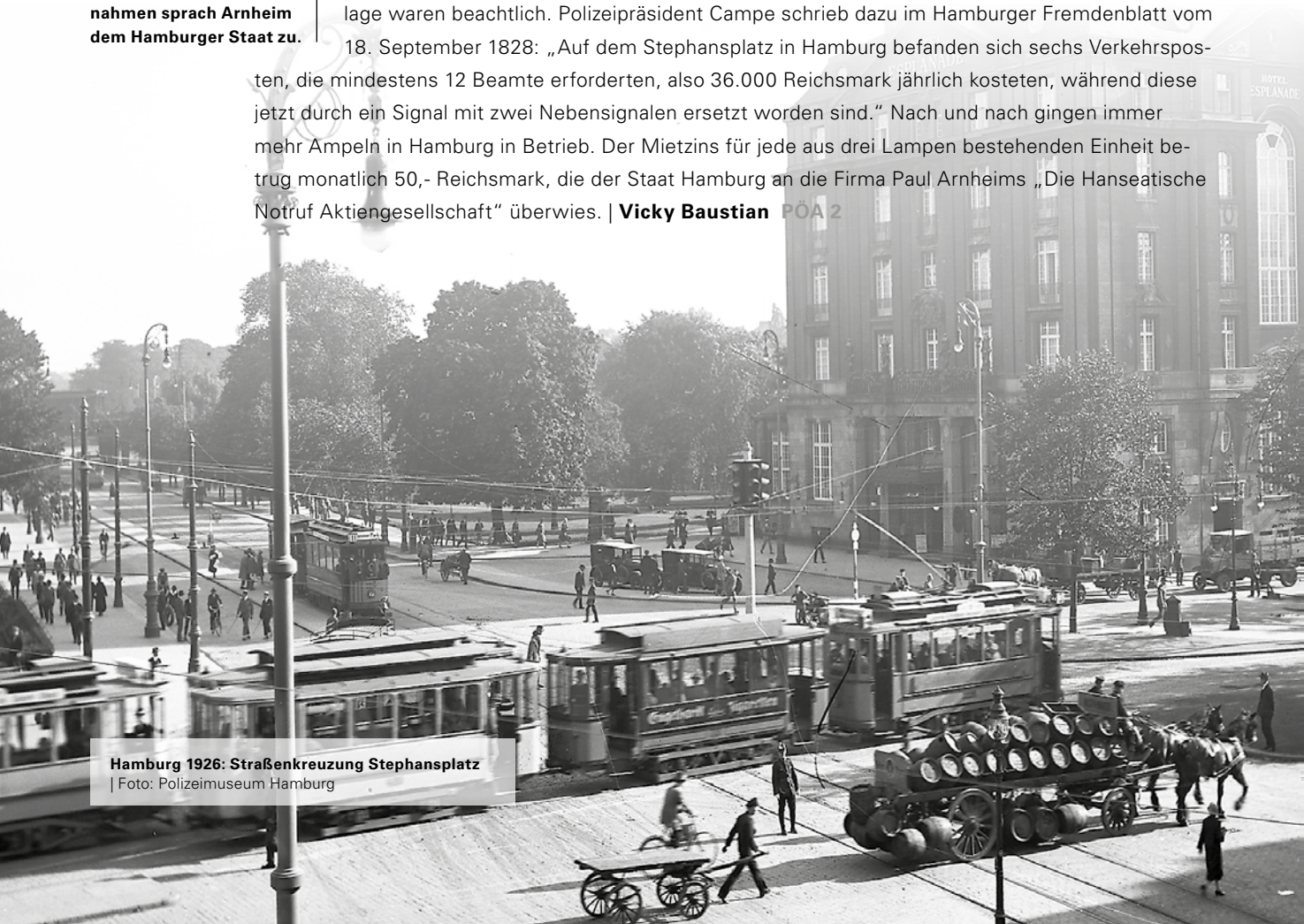
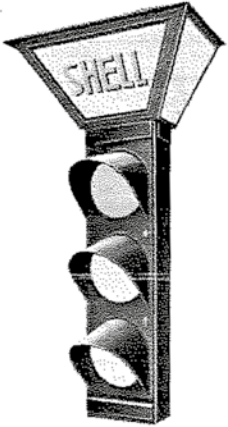
Hamburgs erste Verkehrsampel wurde, entgegen herrschender Meinung, nicht im Jahre 1922 am Stephansplatz in Betrieb genommen, sondern 1925 an der Straßenkreuzung Mönckebergstraße-Steintorwall. Erst im Januar 1926 folgte die Finanzdeputation dem Antrag des damaligen Hamburger Polizeipräsidenten Dr. Hugo Campe mit der Inbetriebnahme der Verkehrsampel am Stephansplatz.

Unterschiedliche Quellenangaben machten den Archivar und Historiker Jürgen Sielemann stutzig. Er recherchierte in den historischen Quellen des Hamburger Staatsarchivs, genauer: in den Akten der Finanzdeputation aus der Zeit der Weimarer Republik, und wurde fündig. Der Konstrukteur und „Vater der Verkehrsampel in Hamburg“ war Paul Arnheim. Er hatte die elektronisch gesteuerte Straßenverkehrsampel erfunden. Sie wurde am 14. November 1925 an der Straßenkreuzung Mönckebergstraße-Steintorwall in Betrieb genommen.

Entwurf einer „Reklame-Ampel“ von Paul Arnheim um 1925. 10 % der erzielten Reklame-Einnahmen sprach Arnheim dem Hamburger Staat zu.

Bis 2014 war diese Erkenntnis verschüttet und in der Literatur zur Geschichte des Straßenverkehrs unerwähnt geblieben, schreibt Autor Sielemann in der Zeitschrift „MAAJAN die Quelle“. Die Ersparnisse an Beamtengehältern durch die Inbetriebnahme der Lichtzeichenanlage waren beachtlich. Polizeipräsident Campe schrieb dazu im Hamburger Fremdenblatt vom 18. September 1928: „Auf dem Stephansplatz in Hamburg befanden sich sechs Verkehrspos-
ten, die mindestens 12 Beamte erforderten, also 36.000 Reichsmark jährlich kosteten, während diese jetzt durch ein Signal mit zwei Nebensignalen ersetzt worden sind.“ Nach und nach gingen immer mehr Ampeln in Hamburg in Betrieb. Der Mietzins für jede aus drei Lampen bestehende Einheit betrug monatlich 50,- Reichsmark, die der Staat Hamburg an die Firma Paul Arnheims „Die Hanseatische Notruf Aktiengesellschaft“ überwies. | Vicky Baustian PÖA 2

Hamburg 1926: Straßenkreuzung Stephansplatz
| Foto: Polizeimuseum Hamburg



VERSTORBENE

Brockmann, Ewald (PHM i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PK 21

Dickhäuser, Gerhard (PHM i. R.)

im Alter von 88 Jahren, PR 13

Feller, Peter (POK i. R.)

im Alter von 78 Jahren, PR 33

Flint, Günther (AiA i. R.)

im Alter von 90 Jahren, PR 26

Gaitzsch, Volker (POK i. R.)

im Alter von 74 Jahren, PK 31

Heise, Peter (PHK i. R.)

im Alter von 78 Jahren, KK36

Helberg, Heinrich (PHM i. R.)

im Alter von 76 Jahren, PR 13

Knörr, Peter (POK i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PR 46

Köll, Ernst (KHM i. R.)

im Alter von 97 Jahren, FK 25

Linke, Johann-Stefan (POK i. R.)

im Alter von 57 Jahren, WSP 63

Lohse, Hans (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 84 Jahren, Fb 1

Lorenz, Sven (VA i. R.)

im Alter von 78 Jahren, FD 7

Pilniok, Olaf (PHM i. R.)

im Alter von 70 Jahren, LBP 7

Preuß, Karl-Heinz (PHK i. R.)

im Alter von 73 Jahren, WSPK 24

Rössing, Max (POK i. R.)

im Alter von 86 Jahren, PD 452

Schacht, Harry (PHM i. R.)

im Alter von 93 Jahren, PR 14

Schröter, Hans-Joachim (POK i. R.)

im Alter von 85 Jahren, PR 22

Strunz, Peter (KHK i. R.)

im Alter von 79 Jahren, LKA 54

Swenson, Harald (POK i. R.)

im Alter von 92 Jahren, PD 425

Wienecke, Günter (PHK i. R.)

im Alter von 63 Jahren, PK 46

Wustrow, Margot (Beschäftigte i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LKA 31

Alle Angaben ohne Gewähr

Herausgeber

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56233,
www.polizei.hamburg
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V.i.S.d.P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

Redaktion, Satz und Layout

Vicky Baustian, Ulrich Bußmann,
Julia Krahmer, Nici Müller
und Kirsten Quednau

Fotos

Titelcollage:
Polizei Hamburg

Druck

GK Druck Gerth & Klaas GmbH
Druckerei, Hamburg
Auflage: 1.800

Redaktionsschluss

Nr. 3/2019: 24. Mai 2019

Das Hamburger Polizei Journal steht
auch im IntraPol als Online-Ausgabe
zur Verfügung.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben
nicht immer die Meinung der Redaktion oder der
Polizeileitung wieder. Änderungen eingesandter
Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten.
Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.
Eine Weitergabe an Außenstehende oder der
Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit
Genehmigung der Redaktion zulässig. Die
Benutzung von Anschriften und Ausschnitten
zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als
Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen
strafrechtlich verfolgt.



Alle Infos zur
HAMBURGIADe
unter:
www.hamburgiade.de



Hamburg
ACTIVE
CITY



Das Breiten- und Multisport-Event vom 11. bis 26. Mai 2019 in der Metropolregion Hamburg

Unter der Schirmherrschaft des Innen- und Sportsenators Andy Grote können alle Unternehmen sich mit ihren MitarbeiterInnen in über 50 Sportarten ausprobieren, miteinander bewegen und um die Medaillen in über 200 Team- und Einzelentscheidungen kämpfen.

Alle weiteren Infos und Anmeldung unter: www.hamburgiade.de

